



Tristram

Maienfeld

1.11



- 3** aus dem Rathaus
- 7** Alpwirtschaft
- 10** Schule
- 12** Kirchgemeinden
- 14** Alterszentrum
- 16** Vereine
- 20** Persönlichkeiten
- 22** Kultur
- 26** Tourismus

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder Liebe Leserinnen und Leser

Mit der Genehmigung der Revision Ortsplanung der Stadt Maienfeld an der Gemeindeversammlung vom 9. November 2010 haben wir gemeinsam die Grundlage zur massvollen Entwicklung und Gestaltung unserer wunderschönen Landschaft, der hohen Lebens- und Wohnqualität geschaffen. Wir haben gemeinsam Verantwortung übernommen für uns und unsere Nachkommen. Ganz herzlichen Dank für die Mitwirkung, die Unterstützung und das Vertrauen. Vielen Dank auch an die Mitglieder der Planungskommission. Während dem Auflageverfahren sind beim Kanton mehrere Beschwerden eingegangen. Die Frist zur Aufarbeitung der Stellungnahmen ist am 8. Februar 2011 abgelaufen. Wir hoffen auf einen positiven Bescheid der Regierung. Bei Redaktionsschluss stand der Entscheid der Regierung noch aus.

An der Wahlgemeindeversammlung vom 11. Februar 2011 konnten wieder alle Vakanzen in den Stadtbehörden besetzt werden. Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die Wiederwahl, die Unterstützung und das Vertrauen. Ich freue mich, weiterhin für die Stadt und die Einwohnerschaft die anstehenden Aufgaben mit dem nötigen Respekt und zugunsten der Öffentlichkeit zu bearbeiten und umsetzen zu dürfen. Ich gratuliere den neu- und wiedergewählten Behördenmitgliedern und freue mich auf eine kameradschaftliche, konstruktive Zusammenarbeit. Im Namen des Stadtrates und der ganzen Einwohnerschaft möchte ich allen Demissionären ganz herzlich danken für die grosse Arbeit und das Schaffen zum Wohle unseres Städtchens.

Die vom Stadtrat gewählte Verfassungskommission hat am 30. September 2010 ihre Arbeit aufgenommen mit dem Ziel, dass im Frühling 2013 die Behörden nach der neuen Verfassung gewählt und die Arbeiten aufgenommen werden können. Für diese umfangreiche Arbeit wird in zwei Untergruppen gearbeitet, d. h. diese zwei Untergruppen bearbeiten die gleichen Aufgaben und Fragen, welche dann in der Gesamtkommission diskutiert und die entsprechenden Anträge zuhanden des Stadtrates verabschiedet werden.

Ein erstes Revisionspaket hat der Stadtrat am 15. November 2010 behandelt und unter anderem der Einführung eines Geschäftsmodelles (Führungsmodelles) zur Weiterbearbeitung zugestimmt. Die Schaffung eines Gemeindeparlamentes soll aber nicht weiterverfolgt werden.

Ein zweites Revisionspaket behandelte der Stadtrat am 13. Dezember 2010. So wurde unter anderem beschlossen, eine Reduktion der Departemente, die Festlegung des Wahlturnus auf vier Jahre und die Einführung einer Amtszeitbeschränkung weiterzuverfolgen. Zusätzlich soll die Umschreibung der Departemente möglichst flexibel ausgestaltet werden und nicht mehr in der Verfassung, sondern

in einem Organisationsreglement festgeschrieben werden. Bezüglich Regelungsdichte Verfassung/Organisationsreglement soll die Verfassung als Rahmengesetzgebung möglichst offen ausgestaltet und nur das zwingend Notwendige enthalten. Die weitergehenden Umschreibungen sollen in einem vom Stadtrat zu erlassenden Organisationsreglement verankert werden. Weiter sollen nur noch zwingend notwendige Kommissionen eingesetzt werden.

Basierend auf den nun vorliegenden Grundsatzbeschlüssen erarbeiten derzeit die zwei Subkommissionen den Entwurf einer neuen Verfassung und eines Entschädigungsreglements sowie den Entwurf eines Organisationsreglements für den Stadtrat und die Geschäftsprüfungskommission.

Die erarbeiteten Unterlagen werden sodann der Gesamtkommission zur Beurteilung vorgelegt und die entsprechenden Anträge zuhanden des Stadtrates formuliert und verabschiedet.

Eine Vernehmlassung bei allen interessierten Parteien und Gruppierungen sowie eine Orientierungsversammlung für die Stimmbürgerschaft sind vorgesehen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, viel Freude und gute Gesundheit.

Mit einem freundlichen Gruss

Max Leuener
Stadtpräsident

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
Redaktionsteam: Beat Camenzind, Rosmary Gmür, Rita von Weissenfluh
Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
Veranstaltungskalender: Theresia Pfarrer
theresia.pfarrer@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 53
Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
Korrektur: Brigitte Ackermann, Maienfeld
Druck: Druckerei Landquart, Landquart
Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 10. Jahrgang Nr. 28
Titelbild: Alpschellenen, Foto Knabenschaft
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 18. Juni 2011

Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.



Foto: GION WILLI

Wald-Erlebnisnacht für Kinder und Erwachsene
(siehe Artikel Seite 5).

aus dem Rathaus

LENCA Graubünden – intelligentes Rundholzvermarktungs-System

Im Jahr 2007 wurde Ferdi Feusi durch seinen Revierförster Gion Willi auf das Pilotprojekt LENCA aufmerksam gemacht. Die strukturierten Prozesse in der Forstlogistik und im Rundholzverkauf haben überzeugt und der Beitritt zu LENCA Graubünden erfolgte in Rücksprache mit dem Stadtrat.

Ferdi Feusi sorgt in seiner Funktion als Waldchef für «politische Rahmenbedingungen», um dem Revierförster Freiraum für seine forstwirtschaftliche Tätigkeit zu schaffen.

«Die politischen Rahmenbedingungen» – was muss man sich darunter vorstellen? Wir, unser Revierförster und ich, treffen uns periodisch zu Koordinationssitzungen, um einen regelmässigen Informationsaustausch sicherzustellen. Er steht näher am «Wald-Geschäft». Durch diese Sitzungen bekomme ich einen besseren Überblick. Das Wichtigste aus diesen Sitzungen lege ich dem Stadtrat zur Kenntnis oder Beschlussfassung vor. Dadurch sind die politischen Vertreter im Bilde und können bei Bedarf nach «ausen» entsprechend kommunizieren.

Könnten Sie diesen Ablauf an einem Beispiel aufzeigen? Unser Revierförster erstellt jährlich ein Waldbauprogramm, in welchem festgehalten wird, welche Massnahmen im Wald zu treffen sind. Meine Aufgabe besteht darin, dieses Programm dem Rat vorzustellen, um die politische Instanz über die Waldarbeiten zu informieren. Je nach geplanten Massnahmen hat das Auswirkungen auf das Budget und allenfalls auf die Finanzplanung. Solche Massnahmen gilt es entsprechend zu begründen bzw. zu vertreten.

Was hat sich durch das System LENCA verändert? Unser Forstbetrieb war auch vor LENCA strukturiert aufgebaut. Neu ist die Vernetzung zwischen Waldbesitzern, Forstbetrieben, Logistikern und Rundholzkäufern. Darin haben wir ein grosses Optimierungspotenzial gesehen.

Die Försterarbeit hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Sie ist heute eine Managementaufgabe. Um diese Aufgabe effizient erfüllen zu können, braucht es entsprechende Instrumente. Die Rundholzvermarktung im Pool (LENCA GR) ist eines dieser In-

Von Präsidentinnen und Präsidenten

Ein Maienfelder Vereinspräsident hat spasseshalber gemeint, wenn der Abgang von Hosni Mubarak in Ägypten und die Unruhen in der arabischen Welt zu einem Dominoeffekt führten, müsse er bald um sein Amt fürchten. Dass dem natürlich nicht so ist, hat sehr viel mit der demokratischen Struktur unserer Vereine zu tun. Als «Volk» tun wir sehr gut daran, Sorge zu tragen zu Vereinspräsident und -vorstand, denn sie sind bereit, einen beachtlichen Teil ihrer sowieso schon zu knapp bemessenen Freizeit für uns Mitglieder herzugeben. Dafür gebührt all diesen Initiativen und wichtigen Mitmenschen ein grosses Lob. Tipp: Mit einem Mail oder SMS liesse sich ein Dankeschön oder Lob spontan übermitteln. Quasi als Minimallohn und Motivation. (Eine Liste unserer 50 Vereine findet sich unter: www.maienfeld.ch).

Ein Hinweis darauf, dass politische Ämter nicht einfach zu besetzen sind, ist der Aufruf in der Botschaft unseres Stadtpräsidenten vor der letzten Wahlversammlung. Für ein (Zitat:) «spannendes, interessantes, intensives und lehrreiches» Amt ist Einsatz im Dienst der Allgemeinheit und Verantwortungsbeusstsein gefragt. Es braucht nicht das «Supertalent», obwohl das zurzeit schweiz- und europaweit gesucht wird. In diesen Suchveranstaltungen kann man viel über die Selbstwahrnehmung einiger Zeitgenossen lernen. Ein paar von ihnen müssten vor sich selbst geschützt werden. Sie treten in der falschen Meinung auf die Bühne, Talent alleine genüge.



Zurück zu den Präsidentinnen und Präsidenten: Sesselkleber sind dank guten Verfassungen und Statuten kein Problem in unserem Land, nötigenfalls gäbe es noch Teflonsitze. Fehlende Selbstwahrnehmung kommt auch vor, kann aber durch uns korrigiert werden. Wie Mubarak könnte es unseren diversen Präsidenten und Präsidentinnen also nicht ergehen. Ein Flüsterwitz aus seiner letzten Zeit: Sagt der Ministerpräsident ganz vorsichtig zu Mubarak: «Wäre es nicht vielleicht an der Zeit, dass Sie sich vom Volk verabschieden?» Fragt Mubarak: «Warum? Wo will es denn hin?»

Die Beiträge in unserer Zeitung sind auch durch Engagement in der Freizeit entstanden. Viel Vergnügen beim Lesen und danke an die Autorinnen und Autoren, das habt ihr gut gemacht!

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■

strumente und bringt Kundenvorteile und höhere Holzerlöse.

Es scheint, Sie seien zufrieden mit der Entwicklung durch LENCA. Wurden Ihre Erwartungen und Hoffnungen erfüllt? Unsere Erwartungen an LENCA GR sind in hohem Masse erfüllt. Vor allem erwähnenswert sind die Transparenz des Systems sowie die Wirtschaftlichkeitsberechnung der getätigten Geschäfte. Die Ertragssituation (Marge) hat sich durch die Direktvermarktung des Rundholzes und die Bildung von grossen Verkaufsmengen spürbar verbessert.

Von LENCA zurück zu Ihnen. Wald – ein Begriff, den Sie in Ihrer Arbeit häufiger antreffen. Was bedeutet er für Sie? Der Wald wird oft nur als Wald wahrgenommen. Ich bin der Meinung, man müsste vermehrt daran arbeiten, der Gesellschaft den Wald in seinen vielfältigen Funktionen näher zu bringen. Er sollte nicht nur als «Konsumgut» wahrgenommen werden. Das Bewusstsein für seine verschiedensten Funktionen sollte, beginnend in den Schulen bis hin zur Erwachsenenbildung, entwickelt werden. Das Bewusstsein, wie schön und wertvoll der Wald ist, sollte eigentlich bei jeder Frau, bei jedem Mann, jederzeit da sein... Dann würden sie sich vielleicht auch entsprechend – ich sag mal – «im Umgang mit dem Wald richtiger» verhalten. (lacht)

Auf der anderen Seite ist «Wald doch einfach Wald». Die administrativen Arbeitsprozesse zur effizienten Waldbewirtschaftung nehmen jedoch stetig zu. Die Kantonsbeiträge, die gesprochen werden oder eben nicht, bestimmen die Massnahmen im Wald. Der Weg vom Kanton über die Gemeindeversammlung (Bewilligungsinstanz) führt zum Projekt oder verhindert die Durchführung eines solchen.

Was genau muss man sich unter so einem Projekt vorstellen? Das kann beispielsweise eine Instandstellung von Waldstrassen sein. Diese sind übrigens sehr wichtig für die effiziente Bewirtschaftung der Wälder bis hin zu möglichen Löschachsen bei einem möglichen Waldbrand. Das sind u. a. Projekte, welche die Aufgabe eines Waldchefs so interessant machen.

Als Waldfachchef der Stadt Maienfeld haben Sie noch andere Aufgaben ausser dem Wald. Womit beschäftigen Sie sich auch noch? Zu meinem Aufgabenbereich gehören der Wald sowie Rufen und Bäche. Da die Rufen bei uns mehrheitlich im Wald sind, finde ich diese Zuteilung passend und somit sinnvoll. In diesem Bereich geht es um Projekte für Rufenverbauungen, welche entsprechend bearbeitet und der Bewilligungsinstanz vorgelegt werden müssen.

Bekommen wir das O.K. für einen solchen Antrag, ist es oft so, dass unser Revierförster als «Projektleiter seitens Stadt» die Aufgabe hat, das Projekt umzusetzen bzw. zu begleiten. Auch das zeigt, wie wichtig die regelmässige Kommunikation zwischen dem Förster und dem Waldchef ist.

Zurück zu LENCA – und einem Blick in die Zukunft. Ist LENCA Graubünden anderen Gemeinden zu empfehlen oder raten Sie eher ab? Ich kann Waldeigentümern ein System wie LENCA nur empfehlen. Da der Holz-



Foto: Gion Willi

markt heute global betrieben wird, verhalten sich die Holzpreise ähnlich wie Aktien. Die Verkaufspreise sind von den wirtschaftlichen Schwankungen abhängig. Damit unter diesen Umständen möglichst jederzeit optimale Verkaufspreise erzielt werden können, sind Instrumente wie LENCA hilfreich.

Die Revierförster profitieren vom LENCA Graubünden im Bereich Verwaltung, Holzverkauf und im Verkehr mit den Unternehmern. Die Ertragsleistung des Waldes in der Holzproduktion ist jederzeit ersichtlich, was die politische Akzeptanz fördert.

Zum Schluss ein kurzes Resümee? Da wir in Zukunft immer weniger Gemeinden haben werden, bin ich der Meinung, dass die Forstreviere in Zukunft grösser werden. Die betriebswirtschaftlichen Ansprüche an die Revierförster werden steigen und eine kostenoptimierte Waldbewirtschaftung wird gefragt sein. Ich glaube, dass Systeme wie LENCA viel dazu beitragen, dass es den Revierförstern gelingt, ihre vielfältigen Aufgaben erfolgreich erfüllen zu können.

Das System LENCA scheint die Zeichen der Zeit richtig erkannt zu haben und bewegt sich meines Erachtens in die richtige Richtung.

FERDINAND FEUSI ■
STADTRAT BIS 28.2.2011

Auf Energiespar-Trip durchs Haus

Energiekosten machen einen grossen Teil unseres Haushaltbudgets aus. Das muss nicht sein. Ohne teure Investitionen können Einfamilienhaus-Besitzer, aber auch Mieter, viel Geld sparen. Begleiten Sie «Bauschlau», die Kampagne von EnergieSchweiz für energieeffizientes Bauen und Modernisieren auf Energiespar-Trip durchs Haus.

Heizraum, Keller, Garage

Beginnen wir unseren Rundgang ganz unten, in den ungeheizten Räumen:

- Durch ungedämmte Heiz- und Warmwasserleitungen geht viel Wärme verloren. Dämmen Sie diese Leitungen. Die Materialkosten für das Dämmmaterial sind in nur zwei Jahren amortisiert.
- Oft dringt von unten unangenehme Kälte in die Wohnräume, der Komfort leidet. Dämmen Sie die Decke des Kellers – z. B. mit angedübelten oder aufgeklebten Dämmplatten.
- Heisser als 60° sollte Ihr Warmwasser nicht sein. Reduzieren Sie die Boilertemperatur auf 60°. Sie sparen Energie und reduzieren Kalkablagerungen.

Nassräume, Küche, Bad

Gehen wir weiter in die Nasszellen:

- Das Warmwasser kann in modernen, wärmegeprägten Bauten bis zu 50 Prozent des Energieverbrauchs ausmachen. Deshalb gilt: Durchflussbegrenzer am Lavabo sowie moderne Spar-Duschbrausen senken den Energieverbrauch ohne Komfortverlust um bis zu 50 Prozent. Eine vierköpfige Familie z. B. spart bis zu 250 Franken an Wasser- und Energiekosten. Konsumenten erkennen diese Sparprodukte am Label «Energy».
- Für den Kauf elektrischer Haushaltgeräte wie Waschmaschine, Tumbler, Kühl- und Gefrierschränke, Backöfen sowie Geschirrspüler gilt: Erste Wahl sind energieeffiziente Geräte mit der Energie-Etikette Klasse A oder A+.
- Geschirrspüler, Waschmaschine und Tumbler nur voll laufen lassen und – wo es sie gibt – Sparprogramme nutzen.

- Doppelwandige Pfannen mit Deckel und Dampfkochtöpfe sparen Energie. Pfannen mit ungeradem Boden und auf zu grossen Platten verpuffen Energie ungenutzt.

Wohnen, Schlafen, Arbeiten

Einen Grossteil unserer Zeit verbringen wir im Wohn-, Schlaf- oder Arbeitszimmer. Gerade hier gibt es eine Vielzahl einfacher Sparmassnahmen:

- Dichten Sie Fenster und Türen mit Dichtungsstreifen ab. Und Sie brauchen zirka 100 Liter Heizöl weniger.
- Passen Sie die Betriebszeiten der Heizung Ihren Lebensgewohnheiten an (Reduzierbetrieb vor dem Schlafen/Abwesenheiten).
- Installieren Sie Thermostatventile. Sie halten die Temperatur auf gewünschtem Niveau. Das steigert den Komfort und senkt den Verbrauch bis zu 20 Prozent.
- Passen Sie die Raumtemperatur in jedem Raum den Bedürfnissen an. Als Richtwerte gelten: Wohnraum 20 bis 23°, Schlafzimmer 18°.
- Entfernen Sie Möbel, Abdeckungen oder lange Vorhänge vor den Heizkörpern; sie halten die Wärme vom freien Zirkulieren ab.
- Heizen Sie im Winter nicht zum offenen Fenster hinaus. Öffnen Sie gleichzeitig mehrere Fenster (Querlüften). Vermeiden Sie stundenlanges Kippfenster-Lüften. Denn das «kostet» Sie rund 200 Liter Heizöl oder 80 Franken.
- Ersetzen Sie Lampen – wo sinnvoll – durch Stromsparlampen. Sie eignen sich bei längeren Betriebszeiten. Weil Energiesparlampen sechs- bis zwölffach länger leben als Glühlampen und wesentlich weniger Energie verbrauchen, sparen Sie während der Lebensdauer rund 100 Franken pro Lampe. Lampen müssen im Verkauf mit der Energie-Etikette versehen sein. Sparlampen und Leuchtstoffröhren in den Klassen A und B.
- «Standby» von Kleinklein geräten wie TV, Video, Computer oder die Kaffeemaschine brauchen heute so viel Strom wie 200 000 Haushalte. Schalten Sie diese heimlichen Stromfresser aus, so sparen Sie rund 80 Franken pro Jahr.
- Kleingeräte wie Luftbefeuchter oder Ladegeräte für Akkus sollten nur bei Bedarf eingeschaltet sein.

Estrich

- Isolieren Sie den Boden des Estrichs mit Wärmedämmplatten. Und achten Sie darauf, dass die Tür zu den Wohnräumen dicht ist.

Für mehr Informationen: Info-Plattform für energieeffizientes Bauen und Erneuern www.bau-schlau.ch oder www.energie-schweiz.ch

LADINA EGGENBERGER ■

Zweckverband Falknis

ELKi-Nacht im Wald

ELKi ist nicht etwa ein neues Produkt eines schwedischen Möbel- und Einrichtungshauses. Nein, es ist ein Projekt des Zweckverbands Falknis. Im UNO-Jahr des Waldes 2011 bieten wir Eltern und ihren Kindern ein unvergessliches Erlebnis an. Die Eltern-Kinder-Nacht im Wald.

«Mami, Mami, do stupfts, do isch hart zum Schlofa, wäääh a Spinna! I mag kei Risotto und Tee will i gat au nit!» So kann es klingen, wenn Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern im Wald eine Nacht verbringen. Sie bauen mit Ihren Jüngsten ein Waldbett aus Ästen, Steinen, Moos und Laub unter freiem Waldhimmel. Das Badezimmer richten wir an einem Fließgewässer ein. Und die Küche? Wir kochen auf dem Feuer, für alle im gleichen Topf. Wir erleben den Wald einmal anders. In der stillen Dunkelheit werden

wir versuchen, uns zurechtzufinden; der Waldspaziergang bei Nacht wird auch Sie faszinieren.

Die ELKi-Nacht im Wald findet nur bei guter Witterung statt: Freitag, 8. Juli, Verschiebedatum: Freitag, 22. Juli.

Anmelden können sich Eltern mit ihren Kindern von Maienfeld und Fläsch; die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Infos erhalten Sie unter www.zweckverbandfalknis.ch

GION WILLI ■

BETRIEBSLEITER, ZWECKVERBAND FALKNIS

Liebe Leserinnen und Leser, wie im Vorwort in der Ausgabe 3.10 erwähnt, erlaube ich mir, Ihnen im dritten Teil etwas über die Rheinkorrektion, über das Wuhren, zu erzählen.

Die Wuhrgeschichte (3. Teil)

Nachdem die Grenzen festgelegt worden waren, hat man auf der Maienfelderseite bei der Tardisbrücke begonnen, das Wuhr zu bauen. Jede Gemeinde baute aber für sich allein, weil eben Brücken fehlten und Ragaz und Maienfeld nur über die Tardisbrücke miteinander verbunden waren. Mit dem Beginn des Wuhrbaues wurde beschlossen, alle Arbeiten im Gemeindegewerk durchzuführen. Wer als Arbeiter aufgeboten wurde, arbeitete mit dem «Lib» und wurde entsprechend im Wuhrbuch eingetragen. Wer mit der «Mähne» (gleich Zweispänner) fahren wollte, hatte auch zwei Bautrogwagen zu stellen. Es war aber nicht gestattet, nur «Mähndienst» zu leisten.

Es war die Arbeit des Werkmeisters, ein Mitglied des Gemeinderates, die Arbeiten zu organisieren und die durch Ing. Lanicca festgesetzten Fixpunkte des künftigen Wuhres einzuhalten. Immer, wenn Gemeindegewerk geleistet werden musste, hatte der Werkmeister eine Liste anzufertigen mit allen Leuten, die mit dem «Lib» benötigt wurden, und die Namen der Fuhrmänner, die an der Reihe waren, mit der «Mähne» zu erscheinen. Mit dieser Liste musste der Weibel alle Personen bis 18 Uhr am Vortag aufbieten. Wer das Aufgebot später erhielt, war nicht mehr verpflichtet, das Aufgebot anzunehmen. Das Zeichen zum Arbeitsbeginn verkündete die Wuhrglocke (die kleinste Glocke) im Kirchturm, im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr. Ferner hatte der Werkmeister täglich auch die geleisteten Arbeitsstunden der Handarbeiter wie auch der Fuhrleute mit ein oder zwei Pferden genau im Wuhrbuch einzutragen. Abgerechnet wurde auf Ende Dezember, aber nicht im Werkhof, sondern daheim in der Stube des Amtsinhabers, und das nur einmal im Jahr. Es war dann Sache des Gemeindekassiers, jedem sein Guthaben auszurechnen und mit dem Guthaben der Gemeinde zu verrechnen (z. B. Weidetaxen).

Im Februar 1822 bezog Maienfeld aus dem Steinbruch unterhalb der Tardisbrücke 1000 Fuder Steine fertig gerüstet zu 24 Kreuzer, mit der Auflage, dass täglich sechs Fuhrwerke verwendet werden konnten.

Die Auffassung, das begonnene Werk nur aus Bruchsteinen zu erstellen, wurde aber bald aufgegeben, da auf diese Weise das Werk in hundert Jahren nicht fertig und die Kräfte der Gemeinde weit übersteigen würde beziehungsweise die Steine nicht aufzutreiben waren. Man erstellte den Damm wie früher (Fundament, Bäume mit Ästen, Faschineneinlagen, das Ganze mit mächtigen Bruchsteinen belastet und die Zwischenräume mit Kies ausgefüllt). Neu aber wurden die Bruchsteine breiter und bis zur Krone hochgezogen. Ein sehr kluges System, das den grossen Vorteil hatte, dass das Wuhr sich selbst reparierte. Die grösste Schwierigkeit aber war das sogenannte «Durchwuhren» des Rheins. Um den Rhein in die neuen Wuhre zu zwingen, musste an mehreren Stellen der ganze Strom abgeleitet werden. Dies wurde bei nie-



Reproduktion aus Matthäus Merians
«Topographia Helvetiae Rhaetiae et Valesiae», 1642

drigem Wasserstande meist in strenger Winterkälte ausgeführt und dabei Erstaunliches geleistet.

Der Wuhrbau wurde von Jahr zu Jahr fortgesetzt. Man schaffte eigene starke Wagen für die Steinfuhren an – weil die privaten zu schwach waren –, baute Winterbrücken, um bei Niederwasser auf direktem Weg die Steine transportieren zu können.

Am 7. Dezember 1842 wurde über eine verbesserte Bewehrung des Rheins zwischen Graubünden beziehungsweise Maienfeld und St. Gallen ein Vertrag abgeschlossen, wobei unter anderem die Stromrinne die Gebietsgrenze bildete. Der Vertrag war für Maienfeld günstig, denn die Stromrinne kam ziemlich weit nach der linken Talseite zu liegen. Innert zehn Jahren wuchs das Wuhr rund 1700 Meter. Trotz allen Köpfen, Schupfer und Dämmen versuchte der Rhein immer wieder auszubrechen, weshalb zwischen Maienfeld und Ragaz 1859 ein neues Abkommen getroffen wurde. Mit dem Wuhren sollte in Zukunft einheitlich vorgegangen werden. Ragaz benützte damals den Steinbruch bei der «Flupi». Von diesem Steinbruch führte ein Feldweg direkt auf das Ragazer Wuhr. Es wurde den Maienfeldern in diesem Abkommen erlaubt, diesen Weg zu benützen und über eine Brücke, die sie selbst zu bauen hatten, über den im Winter wenig Wasser führenden Rhein die Vorbausteine auf dem kürzesten Weg auf ihr Wuhr zu führen. Das war ein sehr grosses Entgegenkommen der Gemeinde Ragaz an Maienfeld. Mit

der Winterbrugg (daher der Name Winterbruggweg) verkürzte sich die Fahrt vom Steinbruch auf unser Wuhr sehr stark. Auch die Qualität der Steine war sehr gut, denn die Steine aus dem Steinbruch Tardis verwitterten sehr stark.

In den Jahren 1867/68 erhielt Maienfeld erstmals eine Bundessubvention von 46 851 Franken. Bis zum Jahr 1880 wurde am Wuhr intensiv gearbeitet, denn von 1870 an bekamen die Maienfelder jährlich zirka 6 500 bis 7 500 Franken finanzielle Unterstützung vom Bund. Von 1880 bis 1883 wurden die Wuhren noch vervollständigt. Im Jahr 1895 musste nochmals eine grössere Reparatur vorgenommen werden. Aus dem Ragazer Steinbruch wurden 700 Fuder Bruchsteine herbeigeführt.

Schon vor der Fertigstellung des Wuhres fing man mit der Anschlemmung des Hinterlandes an, einerseits, um Kulturland zu gewinnen und andererseits, um das Terrain zu erhöhen, um dem Werk den Rücken zu stärken. Auch dieses «Anschlemmen» zog grössere Bauten nach (Einlasswerk, Kanal, Schwelldämme etc.).

Das Rheinwuhr hat eine Länge von 5 400 Meter von der Tardisbrücke bis zur Eisenbahnbrücke, Niveaubreite zirka 18 Meter, Kronenbreite zirka 4 Meter und eine Höhe von zirka 7,5 Meter, das ergibt zirka 430 000 Kubikmeter. Umgerechnet auf die heutige Zeit würde dieses Bauwerk rund 25 bis 30 Millionen Franken kosten.

Das Rheinwuhr, als Gemeinschaftswerk erstellt, sollte nun auch allen Beteiligten zugute kommen. Der jeweils gewonnene Boden wurde auf die Bürger als Löser verteilt. Damit jede Familie in den Genuss von Gemeinschaftsland kam, wurden vorerst nur kleine



R.M. = Rheinmarche. Marchstein einige Meter östlich des Rohanschanze-Gedenksteins aufgestellt. Beide Fotos aus dem Buch: Von Strassen, Brücken, Gewässern um Landquart, Werner Mäder, 1986.

Parzellen verteilt: 7 Löser, später 5 Löser, zirka 80 Aren. Viel Interessantes und Erwähnenswertes gäbe es noch aus dieser Zeit zu erzählen. Die Kämpfe der Maienfelder gegen die Lochrüfe, die Pardellrüfe, die Landquart, den Mühlbach, die Sichenrüfe und den Rhein zeigen uns deutlich, was Vertrauen, Einigkeit und Ausdauer vermögen.

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, bei dieser Gelegenheit wollen wir uns in grosser Dankbarkeit und Ehrfurcht an unsere Vorfahren und Vorkämpfer erinnern. Sie haben uns ein grosses und wahrlich reiches Erbe hinterlassen, auf das wir stolz sein dürfen. Doch Freude haben und stolz sein dürfen genügen nicht. Das Wichtigste und Entscheidende dabei ist, dass wir zum ererbten Gut heute und in Zukunft grösste Sorge tragen. Das ist uns – so meine ich – dank der immer grosszügigen und nötigen Unterstützung der Stimmbürgerschaft und der Subventionsbehörden bis heute gelungen.

MAX LEUENER ■
STADTPRÄSIDENT

Alpwirtschaft

Nach 1994 findet am Sonntag, 14. August 2011, wieder ein Alpfest auf Stürvis statt. *Tristram* unterhielt sich mit Ruedi Niederer, der in seinem Amt als Alpvoigt mitverantwortlich ist für die Vorbereitung dieses besonderen Anlasses. Lesen Sie, was es auf sich hat mit dem ohrenbetäubenden Schellnen, wenn die Knabenschaft kurz vor Mitternacht durch die Gassen zieht.

Alpfahrt – Brauchtum und Alpbewirtschaftung

Mit dem Alpschellnen werden die Bauern seit je geweckt am Tag der Alpfahrt, so dass sie rechtzeitig mit ihrem Vieh bereitstehen. Wurde einst morgens um 2 Uhr abmarschiert, so wird heute zwischen 3 und 4 Uhr gestartet, weil viele Tiere gefahren werden. Ruedi Niederer bemerkt schmunzelnd, dass auch die Tiere nicht mehr so gewohnt sind zu laufen...

Am Bärenhag wird erstmals Halt gemacht zum Ausruhen und Sammeln. Dann ziehen die Hirten weiter über den Kamm in die verschiedenen Alpen – Egg und Stürvis, genannt Untersäss. Dort bleiben sie etwa vier bis fünf Wochen und werden anschliessend in die

Obersässe geführt: Jene von Stürvis ziehen nach Jes und jene von Egg ins Bad.

In den 60er-Jahren wurde extra ein Tunnel gebaut, so dass die heute notwendigen Maschinen und Fahrzeuge ins Obersäss gelangen. Die Tiere gehen ihren Weg nach wie vor auf dem ursprünglichen Pfad über die Weiden.

Von den Maienfelder Alpen führt seit Beginn des 21. Jahrhunderts eine hochmoderne Rohr-Melkanlage von den Obersässen nach Stürvis, der zentralen Sammelstelle. Auf Stürvis wird der ausgezeichnete Maienfelder Alpkäse hergestellt: 18 bis 19 Tonnen Käse,



Alpfahrt ist etwa Mitte Juni, je nach Witterung und Vegetation; gegen Ende September führen die Hirten die Tiere ins Tal zurück.

1994, zur Eröffnung der Käserei, fand letztmals ein Alpfest statt. Um den Einwohnern der Stadt, vor allem auch den neu Zugezogenen, einen Einblick in «Alpenwelt» zu ermöglichen, findet in diesem Jahr wieder ein Begegnungstag statt. Ab Mitte Mai werden das Programm und die Zubringermöglichkeiten auf der Homepage aufgeschaltet: www.maienfeld.ch. Übernachtungsmöglichkeiten bestehen nur in sehr bescheidenem Rahmen, Zelten ist jederzeit möglich, ganz nach dem Motto: Natur pur!

Tristram begleitet in diesem Jahr die Alpwirtschaft.

RITA VON WEISSENFLOH ■

je nachdem wie lange der Sommer auf der Alp dauert und wie viele Kühe gehalten werden. 204 Kühe können maximal betreut werden. Die Hirten sorgen nicht nur für Maienfelder Vieh, sondern auch für Tiere aus den umliegenden Dörfern, wofür eine Entschädigung verrechnet wird. Zudem bezahlt jeder Bauer pro Tier eine Grasmiete; dieser Miete wird die Milchleistung der Kuh gegengerechnet.

Stolz bezeichnet Ruedi Niederer als Alpvogt die Maienfelder Alp heute als eine «Vorzeigealp».

Einst, als die «Vögte» Vorgesetzte waren, entstand der Titel «Alpvogt», der noch heute verwendet wird. Zu seinen Aufgaben gehört alles, was die Pflege, Nutzung, Finanzierung der Alpen und Weiden auf dem Gebiet der Stadt Maienfeld betrifft. Die Milchbewirtschaftung wird über die Sennstums-Genossenschaft abgerechnet.



Das Bildungszentrum Wald hat sich in den letzten Jahren zu einem bemerkenswerten Tagungsort entwickelt. Demnächst treffen sich dort die Mitglieder des Vereins Graubünden Wald zur siebten Jahresversammlung. Der Präsident, Beat Philipp, Untervaz, berichtet über die Aufgaben und Zielsetzungen.

Der Verein Graubünden Wald...



...entstand 2004 aus der Fusion der beiden forstlichen Vereine Graubündens, dem Bündner Forstverein und dem Bündner Revierförsterverband. Dem Verein gehören vor allem Forstleute aus Graubünden, der übrigen Schweiz und Freunde des Waldes an. Er zählt heute rund 650 Mitglieder, davon gut 70 Prozent Einzelmitglieder, Kollektivmitglieder sind vor allem Gemeinden und Unternehmungen.

Zu den Zielen des Vereins gehören die Förderung der Bündner Forstwirtschaft und der forstlichen Berufsinteressen, die praxisgerechte Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals sowie die Information über forstliche Belange und die gemeinwirtschaftliche Bedeutung des Waldes. Das Jahresprogramm bietet Fachtagungen und Kurse zu ausgewählten Themen. Gedankenaustausch und die Pflege der Kameradschaft kommen dabei nicht zu kurz. Beliebte Anlässe sind der Skipostenlauf, jedes zweite Jahr die Bündner Holzhauereimeisterschaft und natürlich die Generalversammlung.

Graubünden Wald ist zudem Mitglied der ARGE alpenländischer Forstvereine, die jährlich den alpinen Schutzwaldpreis für ausserordentliche Leistungen zugunsten des Schutzwaldes verleiht. Dieses Jahr durfte Graubünden Wald im Januar die internationale Preisverleihung in Chur durchführen.

Ein Markenzeichen des Vereins ist die sechsmal jährlich erscheinende Zeitschrift Bündnerwald. Sie ist nicht nur Vereinsorgan, sondern eine national beachtete Forstzeitschrift, die Graubünden Wald zusammen



INTERNATIONALES JAHR DES WALDES • 2011

mit dem Amt für Wald Graubünden und der SELVA herausgibt. Weil das Bildungszentrum als Tagungsort gewählt wurde, berichtet die Zeitschrift im April einiges über die Stadt Maienfeld.

Tristram wünscht den Teilnehmenden eine interessante Tagung und eindrucksvolle Exkursionen in der Herrschaft.

Wussten Sies? Von den Vereinten Nationen wurde das Jahr 2011 zum internationalen Jahr der Wälder erklärt. Damit soll die besondere Verantwortung, die wir Menschen für die Wälder haben, weltweit ins Blickfeld rücken.

BEAT PHILIPP/RITA VON WEISSENFLUH ■



FOTO: SANDRO KRÄTTLI

Das besondere Bild



FOTO: UELI VETSCH

Im Bovel steht die dickste Buche der Schweiz: Umfang 7,2 Meter und zirka 200 Jahre alt.

Aus dem Schulrat geplaudert...

Abschied Ancilla Wälty

Am 31. Januar hatte unsere Schulleiterin, Ancilla Wälty, ihren letzten Arbeitstag. Fast zehn Jahre war sie für unsere Schulen tätig. Als eine der ersten Schulleitungen im Kanton Graubünden leistete sie Pionierarbeit. Zusammen mit Rosmary Gmür, dem Lehrerteam und dem Schulrat erarbeitete sie unser Qualitätspapier Q-Magia. Nach der Einführung des Schulsekretariats vor fünf Jahren konnte sie viel administrative Arbeit abgeben. Die Schulleitung konnte sich auf ihr Kerngeschäft, Schüler- und Elterngespräche führen sowie die Personalentwicklung und Schulqualität voranbringen, konzentrieren. Das Ziel war es, das Qualitätspapier zu leben und nicht in der Schublade schlummern zu lassen. Mit viel Herzblut, Professionalität und Empathie erfüllte Frau Wälty die anspruchsvollen Aufgaben im Schulalltag. Sorgen und Freuden von 300 Schülern und deren Lehrpersonen in Maienfeld, ab 2007 kamen 90 Schüler in Jenins dazu, sorgten stets für viel Betrieb. Ancilla Wälty fühlte sich immer als «Anwältin der Schüler». Das Wohl des Kindes stand an oberster Stelle. Wir danken ihr ganz herzlich für ihre gute Arbeit. Für die Zukunft wünschen wir ihr viel Glück und ganz viel Gfreuts.

Rekrutierung und Wahl Roger John

Die Rekrutierung der neuen Leitung war eine anspruchsvolle Aufgabe. Der Schulrat diskutierte, erarbeitete Stellenprofile, prüfte Bewerbungen und führte viele Gespräche mit Kandidaten. Wieder einmal konnte ich mich voll auf die gute Zusammenarbeit im Team verlassen. Wie waren wir glücklich, als sich der Wunschkandidat für unsere Schulen entschied.

Roger John, verheiratet und Vater von drei Kindern, kennt das Schulwesen aus dem Effeff. Als ausgebildeter und erfahrener Real- und Sekundarschullehrer absolvierte er die Ausbildung als Schulleiter. Während seiner Tätigkeit als Schulleiter bildete er sich zum Supervisor, Coach und Organisationsberater weiter. Er lebt mit seiner Familie in Triesen. Wir wünschen Herrn John eine erfüllende und gute Zeit in Maienfeld und Jenins.

Abwart MZH Lust, Martin Däscher

Es ist uns ein besonderes Anliegen, Martin Däscher für seine Arbeit als «Gute Seele der MZH Lust» zu danken. Stets war er bemüht, uns einen geregelten Ablauf im sportlichen Schulalltag, aber auch bei auserschulischen Aktivitäten, zu gewähren. Wir wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.

Jahresthema, Konvent, SCHIWE

Immer wieder werde ich gefragt, warum ist heute schulfrei? Was ist ein Konvent? Was macht ihr an einem SCHIWE? Warum gibt es ein Jahresthema?

Um eine vermehrte Zusammenarbeit unterschiedlicher Altersgruppen zu fördern und die Schule als Ganzes «wirken» zu lassen, wird am Konvent im Sommer ein Jahresthema bestimmt. Während des ganzen Schuljahres erarbeiten Gruppen (zum Teil altersdurchmischt) zusammen ein Projekt. Eltern werden am Tag

der Begegnung zu Workshops und Projekten eingeladen, so dass sie einen kleinen Einblick in die Arbeit an der Schule bekommen.

Am Konvent wird unter einzelnen Lehrpersonen, in der Oberstufe mit dem ganzen Team, besprochen, wo jeder einzelne Schüler steht. Noten werden angeschaut und darüber ausgetauscht, wie die Lehrpersonen den Schüler erleben. Aus dieser gesamtheitlichen Beurteilung wächst die Förderung, als Basis für die Entwicklung jedes einzelnen Schülers.

Zweimal pro Jahr treffen sich Lehrpersonen und Schulrat zu einem SCHIWE. In diesen schulinternen Weiterbildungen werden Themen erarbeitet. Vielfach besucht man eine Bildungsstätte und vertieft sich in eine Materie, die den Schulalltag nachhaltig begleitet und bereichert.

Rückblick – Ausblick

Am 1. März sind es vier Jahre her, seit ich den «Betrieb» Schule von meiner Vorgängerin übernommen habe. Ich wurde geschüttelt und gerüttelt und gar manches Mal habe ich mich gefragt, warum tust du dir das an. Die Antwort wird mir jedes Mal gegeben, wenn ich die Schulanlage betrete. Die Gesichter der Kinder, das Lachen und Herumhüpfen der Schüler, ein Gespräch mit den Lehrpersonen und der Schulleitung erfüllen mich mit dem Gefühl, dass es wichtig und richtig ist, sich im Moment hier einzubringen.

Ich danke allen Eltern für Rückmeldungen, die nicht immer einfach sind, die uns aber weiterbringen. Wir können uns nur weiterentwickeln, wenn wir wissen, wo unsere Stärken und Schwächen sind. So hoffe ich auf eine gute weitere Zusammenarbeit und grüsse Sie herzlich aus unserer Schule. BARBARA BERNHARD ■



FOTO: BEAT CAMENZIND

Neuer Schulleiter (Mitte) beim Abschied von Ancilla Wälty.

Street Theater der Jugendarbeit «On the Road»

Die Jugendarbeit Fläsch, Jenins, Maienfeld und die Jugendarbeit Malans haben zusammen mit 23 Jugendlichen aus der Region das Projekt «Street Theater 2011» gestartet.

Gemeinsam mit den Jugendlichen wird ein Strassentheater zum Arbeitsthema «Zu viele Verbote» entwickelt. Zusammen mit Martin Krummen entwickeln die Jugendlichen zu diesem Thema unterschiedliche Szenen. Mal sind es Gegebenheiten, welche die Jugendlichen selber erlebt haben, oder sie setzen sich mit Regeln und Gesetzgebungen auseinander, welche die Gesellschaft vorgibt bzw. vorlebt.

Es wird jedoch nicht nur Theater gespielt. Zusammen mit Seraina Büsser und Flurina Flepp entwickeln die Jugendlichen interessante Tanzeinlagen, basierend



auf Street Dance und Hip Hop, welche das Theater abwechslungsreich machen. Mit der Gestaltung der Kostüme oder Bühnenbilder können sich die Jugendlichen auch kreativ einbringen.

Das Projekt «Street Theater 2011» kam durch die Zusammenarbeit von Martin Krummen und mir zustande. Ziel dieses Projektes ist, den Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, Tanz, Theater, Gestaltung und vieles mehr zu erleben.

Die Aufführungstermine sind noch in Bearbeitung. Um den Jugendlichen nebst dem Theater und dem Tanz ein weiteres Erlebnis zu bieten, versuchen wir auch an ganz speziellen Orten in der Schweiz eine Auftrittsmöglichkeit zu bekommen. Sicher jedoch ist, dass wir in Maienfeld und Malans auftreten. Die genauen Daten sowie Spielorte werden wir auf der Homepage der Jugendarbeit www.jafjm.ch sowie in den gängigen Medien publizieren.

WALTER BSTIELER ■
JUGENDARBEITER

FOTOS: WALTER BSTIELER



Tristram schmunzelt...



Der Ehemann kommt in die Küche und meint gönnerhaft zu seiner Frau: «Aber Liebling, an deinem Geburtstag brauchst du doch nicht abzuwaschen. Mach es morgen!»

Der Bewerber beim Vorstellungsgespräch etwas verlegen zum Personalchef: «Eines muss ich Ihnen allerdings noch gestehen: Ich bin abergläubisch.» Personalchef: «Aber das macht doch gar nichts. Dann zahlen wir Ihnen eben einfach kein dreizehntes Monatsgehalt!»

Marie kommt nach Hause und wird von ihrer Mutter gefragt: «Na Marie, weisst du, wogegen dich der Schularzt heute geimpft hat?» Marie: «Allerdings – gegen meinen Willen!»

«Jetzt habe ich es endgültig satt», sagt die Spatzenfrau wütend. «Ich lasse mich scheiden.» Fragt die andere Spätzin: «Aber warum denn?» Antwort: «Mein Mann hat eine Meise!»

Nach der Gerichtsverhandlung sagt der Anwalt zu seinem Klienten: «Tut mir leid, Herr Schulte, dass ich nicht mehr für Sie erreichen konnte.» Der Klient: «Das macht nichts, Herr Rechtsanwalt, diese fünf Jahre genügen mir vollkommen.»

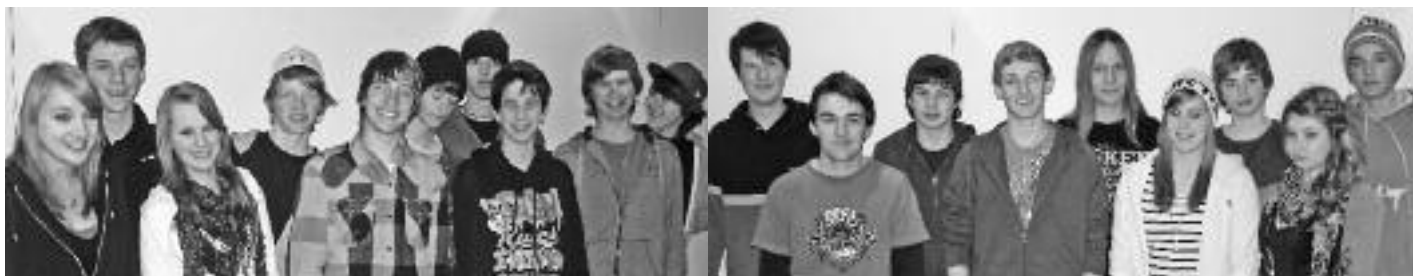
NINA ROSS, SCHÜLERIN ■

Konfirmation

Am Palmsonntag, 17. April 2011, finden um 9.30 Uhr und um 11 Uhr die Konfirmationsgottesdienste in der Amanduskirche statt. Angesichts der grossen Anzahl von 20 Konfirmanden (nach der letztjährigen kleinen 9er-Gruppe) laden wir für diesmal zu zwei Feiern ein, damit neben den Familien auch alle anderen Interessierten bequem Platz in der Kirche finden. Das traditio-

nelle Städtliplatzkonzert der Musikgesellschaft Maienfeld ist bei schönem Wetter darum zwischen den beiden Konfirmationsfeiern von 10.30 bis 11 Uhr. Der Kirchgemeindevorstand und das Pfarramt wünschen allen Konfirmanden vergnügte Feiern im Kreise ihrer Familien und auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

FOTOS: MICHAEL OTT



Im ersten Gottesdienst um 9.30 Uhr werden konfirmiert (von links nach rechts): Karin Zindel, Patrick Wilhelm, Daniela Zindel, Jann Däscher, Samuel Thöny, Julian Marti, Peter Florin, Lukas Komminoth, Andrea Zindel*, Noe Camastral (*um 11 Uhr).*

In der zweiten Konfirmationsfeier um 11 Uhr werden konfirmiert (von links nach rechts): Rico Tanner, Jonathan Ott, Nino Wullschleger, Pascal Widmer, Mirko Tschamer, Mercedes Scherrer, Andrin Möhr, Larissa Uehli, Gian Wiher, Linard Brosi* (fehlt auf dem Bild)(*um 9.30 Uhr).*

Montagsgruppe:

Noe Camastral

Ich wohne an der Landstrasse 12. In meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit Freunden. Mein Lieblingsessen ist Pizza. Im August werde ich die Lehre als Spengler in Davos beginnen.

Jann Däscher

Ich wohne an der Winkelgasse 8. In meiner Freizeit spiele ich fürs Leben gerne Eishockey beim HC Prättigau-Herrschaft, bin gerne in der Natur oder mit Freunden unterwegs. Nach der Schule werde ich eine Lehre als Betriebsfachmann in der Flury-Stiftung Schiers absolvieren. Mein Lieblingsessen ist «Sossa Härdöpfel alla Nana».

Peter Florin

Ich wohne in Rofels. Mein Lieblingsessen ist Pizza Prosciutto. In meiner Freizeit fahre ich Töffli, Ski und bin gerne in meiner eigenen Werkstatt. Ich beginne im August meine Lehre als Polymechaniker bei der Firma login in Landquart.

Lukas Komminoth

Ich wohne im Loretscher 8. In meiner Freizeit bin ich gerne draussen und mit den Freunden oder der Freundin unterwegs. Ich werde die Lehre als Zimmermann in Angriff nehmen.

Julian Marti

Ich wohne an der Pardellgasse 37. Mein Lieblingsessen ist Pommes frites. In meiner Freizeit unternehme ich oft etwas mit meinen Freunden. Nach der Schule werde ich eine Lehre als Maurer bei der Firma Zindel + Co. AG, Maienfeld beginnen.

Samuel Thöny

Ich wohne an der Pardellgasse 34. Mein Lieblingsessen ist Capuns. In der Freizeit habe ich Kollegen. Mit denen unternehme ich gerne etwas. Mein Lieblings-

sport ist Skifahren. Eishockey spiele ich auch gerne und besuche Matches des HCD. Ich lerne Metallbauer bei der Firma Winkler Metallbau. Ich wohne nun dreieinhalb Jahre hier in Maienfeld und es gefällt mir hier.

Patrick Wilhelm

Ich heisse Patrick Wilhelm und wohne im Zogg 6. Meine Hobbys sind vor allem Skifahren, Biken, Schwimmen und motorisierte Fahrzeuge. Meine Lieblings Speisen sind Pizza, Kebab, Fondue Chinoise und chinesisches Essen. Momentan besuche ich die Mittelschule in Schiers. Voraussichtlich werde ich die Matura machen.

Andrea Zindel

Ich wohne an der Steigstrasse 23, also im Schloss Salenegg. Mir schmecken viele Gerichte sehr gut. Darunter sind: Pizza, Schinkengipfel, Pouletgeschnetzeltes, etc. Meine Hobbys sind im Winter Skifahren und im Sommer Fussball und weitere Sportarten, aber zu jeder Zeit bin ich mit Kollegen unterwegs. Ich werde diesen Sommer eine Lehre als Landschaftsgärtner in Domat/Ems beginnen.

Daniela Zindel

Ich wohne an der Hochwangstrasse 23. Am liebsten esse ich Omeletten oder thailändische Gerichte. In der Freizeit beschäftige ich mich sehr gerne mit Pferden, wobei für mich das grosse Vertrauen zwischen mir und dem Pferd wichtig ist. Weiter verbringe ich auch sehr gerne Zeit mit meinen Freunden. Nach dem Schulabschluss beginne ich eine Lehre bei Dr. med. dent. Dominik Oberholzer in Maienfeld. Ich freue mich sehr darauf, dort meine Ausbildung machen zu dürfen.

Karin Zindel

Ich wohne in der Bündte 5. In meiner Freizeit reite ich oft, höre Musik und treffe mich mit Freunden. Ich absolviere jetzt noch das 10. Schuljahr, danach möchte ich einen Beruf im Sozialbereich erlernen.

Donnerstagsgruppe:

Linard Brosi

Hallo, ich bin Linard Brosi und wohne im Loretscher 7. Mein Lieblingsessen gibt es nicht, ich esse einfach alles! In meiner Freizeit mache ich viel Sport (z.B. Biken, Klettern oder Bergsteigen) und höre Musik, mache etwas mit Freunden oder schaue Filme. Ich werde eine Lehre als Forstwart im Schams absolvieren.

Andrin Möhr

Ich wohne im Aeuli 2. In meiner Freizeit spiele ich viel Fussball, Unihockey, höre Musik und treffe mich mit Freunden. Ich esse gern asiatisch, scharf, und ein einheimisches Gericht: Capuns. Nach der Schule mache ich eine KV-Lehre bei der Bahn.

Jonathan Ott

Ich wohne unter der Linde 10. Am liebsten esse ich Teigwaren und Reis. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, höre Musik und spiele Trompete. Ich lese auch gern oder game am Computer. Auch spiele und schaue ich gerne Fussball. Im August beginne ich eine KV-Lehre bei der Firma login in Landquart.

Mercedes Scherrer

Ich wohne an der Fläscherstrasse 1. Mein Lieblingsessen sind «Äplermakroni». In meiner Freizeit gehe ich sehr gerne ins Geräteturnen oder unternehme etwas mit Freunden. Ich bin aber auch gerne am Computer oder schaue DVDs. Nach der Schule mache ich eine Lehre als Optikerin in Schiers.

Rico Tanner

Ich wohne an der Fläscherstrasse 1. Mein Lieblingsessen ist Lasagne. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, höre gerne Musik und game ger-

ne. Nach der Schule werde ich in Klosters im Hotel Sport eine Lehre als Kaufmann beginnen.

Mirko Tscherner

Ich wohne in der Höfligasse 3. Mein Lieblingsessen ist Pizza. Meine Hobbys sind: Metal-Musik hören, gamen, E-Gitarre spielen, Freunde treffen. Nach der Schule mache ich eine Lehre als Schlosser/Metallbauer.

Larissa Uehli

Ich wohne in der Stallgasse 2. Ich esse gerne asiatisch, Tortillas und Lasagne. In meiner Freizeit reite ich gerne. Ich habe auch ein Pflegepferd. Ich gehe gerne mit Freundinnen shoppen oder höre Musik. Nach der Schule werde ich eine KV-Lehre bei der Firma login in Landquart machen.

Pascal Widmer

Ich wohne an der Hochwangstrasse 25. Am liebsten esse ich Fondue Chinoise. In meiner Freizeit spiele ich Unihockey bei Alligator Malans. Auch sonst mache ich viel und gerne Sport oder treffe mich mit Freunden. Im August werde ich meine Lehrstelle als Elektroniker bei der Trumpf Grüsich AG beginnen.

Gian Wiher

Ich wohne an der Kruseckgasse 16. Mein Lieblingsessen ist Lasagne, und in meiner Freizeit mache ich gerne Sport wie Skifahren, Fussball, Basketball und Kick-Boxing. Zudem schaue ich gerne Filme, höre Musik, game gerne und muss viel für die Schule, die ich besuche, nämlich die EMS Schiers, investieren. Diese möchte ich mit der Matura abschliessen und nachher an die ETH in Zürich studieren gehen.

Nino Wullschleger

Ich wohne im Pfandgraben 9. Mein Lieblingsessen ist G'hackets mit Hörnli. In der Freizeit gehe ich gerne Velo fahren, fotografiere und filme gerne oder unternehme etwas mit Kollegen. Im August beginne ich eine Lehre als Drucktechnologie in Schaan.

MICHAEL OTT ■
PFARRER

Musikschule

Musikschulkonzerte – «Hot Dog»-Konzerte

Mittwoch, 8. und 15. Juni, Aula, 18 Uhr

Seit vielen Jahren werden die beliebten Musikschulkonzerte durchgeführt. Vom Grundschüler bis zum langjährigen Klavierschüler zeigen die Musizierenden der Musikschule Landquart und Umgebung ihr Können. Die Palette der Vorträge reicht vom einfachen Volkslied bis zum fetzigen Rocksong, vom Solovortrag bis zum Auftritt der MSLU-Band. Alle Beteiligten möchten ihr Instrument im besten Licht respektive Klang präsentieren.

Im Anschluss an die Konzerte werden Getränke ausgeschenkt, Kuchen und Hot Dogs laden zum Verzehr ein. Diese Tradition wird ab heuer in einer etwas anderen Form weitergeführt. Das vielfältige Kuchenbuffet, das jedes Jahr von den Müttern der Schüler/innen bestückt wurde, wird nur noch im kleinen Rahmen angeboten. Dafür möchten wir auf den Wunsch vieler Zuhörer eingehen und mehr Hot Dogs anbieten. So ist für den Nacht nach dem Auftritt schon gesorgt!

Wir freuen uns, Ihnen einen bunten Strauss von Melodien vorzutragen und hoffen auf viele grosse und kleine Zuhörer. CLAUDIA BRÄNDLI ■



FOTOS: COPYRIGHT © BY GECCO

Katholische Pfarrei Igis – Landquart – Herrschaft

Palmsonntag, 17. April, 8.45 Uhr

Gottesdienst zum Palmsonntag in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Karfreitag, 22. April, 15 Uhr

Karfreitagsliturgie in der Pfarrkirche Landquart

Samstag, 23. April 2011, 21 Uhr

Osternachtliturgie in der Pfarrkirche Landquart

Ostersonntag, 24. April, 10.15 Uhr

Gottesdienst zum Osterfest in der Pfarrkirche Landquart

Ostermontag, 25. April, 10.15 Uhr

Familiengottesdienst in der Pfarrkirche Landquart

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie im Pfarrei- und Amtsblatt und unter www.kath-iglahe.ch.

Palmsteckenbasteln

Das Palmsteckenbasteln hat in unserer Pfarrei schon eine lange Tradition. So möchten wir auch dieses Jahr diesen Brauch weiter pflegen. Sattgrüne, stachelige Steckpalmen, farbige Bänder und rote Äpfel werden zu einem wunderbaren Palmstecken zusammengefügt. Diese werden dann am Sonntag von den Kindern in die Kirche getragen und schmücken unsere Palmsonntagsgottesdienste um 8.45 Uhr in Maienfeld und um 10.15 Uhr in Landquart.

Wir laden Kinder mit ihren Eltern am Samstag, 16. April von 14 bis 16 Uhr ins Foyer des katholischen Pfarreizentrums Landquart ein. Mitbringen wenn möglich: drei Äpfel, ein Holzstecken, eine Baum- oder Blumenschere.

Kulturreise der Pfarrei nach Italien

Wir laden Sie zu einer Kulturreise nach Ravenna–Loreto–Assisi–Verona vom 8. bis 14. Oktober mit der Firma Hans Hartmann ein. Anmeldungen bis spätestens 30. April an das Sekretariat Katholisches Pfarramt, 7302 Landquart, Telefon 081 322 37 48, E-Mail: sekretariat@kath-iglahe.ch.

Einen detaillierten Reiseplan mit Anmeldeformular erhalten Sie mit der Aprilausgabe des Pfarreiblattes oder beim Sekretariat des Pfarramtes Landquart. Auch nicht Pfarreiangehörige sind herzlich willkommen.

JULIANA ALIG-LOMBRISER ■
SEKRETARIAT

Alterszentrum

Alterszentrum Senesca Maienfeld – erstes Altersheim der Schweiz mit KLQ-Zertifikat

«Wir sind natürlich stolz», erklärt Urs Hardegger, Heimleiter des Herrschäftler Alterszentrums Senesca, «dass wir das erste Heim in der Schweiz sind, das mit dem KLQ-Zertifikat ausgezeichnet worden ist.» KLQ bedeutet «Konzept Lebensqualität» und zeigt, worauf es bei diesem Zertifikat ankommt. Es baut auf den bereits erteilten Zertifikaten ISO (Internationale Standard Organisation) oder QAP (Quality Assurance Program) auf und befasst sich vor allem mit dem Bereich Lebensqualität. Die ersten zwei Zertifikate richten sich mehr auf die betrieblichen Abläufe aus, während das neue, das Mitte Februar überreicht wurde, sich den menschlichen Aspekten widmet. «Es geht hier darum», sagt Norina Voneschen, Pflege- und Betreuungsleiterin, «die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern.» Gleichzeitig könne aber auch die Arbeitsqualität der Mitarbeitenden einbezogen werden.

Urs Hardegger erläutert, es gelte, im Heim eine professionelle Orientierung für Lebensqualität aufzubauen. Das Ziel sei, für die Bewohner das Optimum an Wohlbefinden herauszuholen. Das Label erlaube parallel, dass diese aktiv ihre eigene Lebensqualität definieren und entwickeln könnten. Dank dieses neuen Zertifikats konnten bereits Probleme rasch und nachhaltig gelöst werden, die über längere Zeit bestanden hatten. In den meisten Situationen gehe es darum, erklärt Norina Voneschen, ausdrücklich die Bereiche Autonomie und Wahrnehmung, Partizipation, Kompetenz und Sinn zu hinterfragen und entsprechend umzusetzen. Aus einem der genannten Bereiche biete sich fast immer eine Lösung an.

Man kann sich fragen, ob denn Probleme nicht einfach mit gesundem Menschenverstand und ohne ein «Diplom» gelöst werden könnten. Die Betreuungsleiterin ist jedoch überzeugt, dass klar definierte Abläufe ver-

langen, die Angelegenheiten miteinander zu besprechen und gemeinsam Strategien festzulegen. Und sie fügt an: «Der administrative Aufwand ist nicht gross und durchaus akzeptabel vertretbar im Vergleich zum Erfolg.»

Im Namen des Stiftungsrates und der Betriebskommission danke ich der Heimleitung, der Pflege- und Betreuungsleitung, allen Mitarbeitenden sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern herzlich für das grosse Engagement zur Erlangung dieses Zertifikats.

ROSMARY GMÜR ■
PRÄSIDENTIN BETRIEBSKOMMISSION, STIFTUNGSRÄTIN

Neubau Alterszentrum Senesca

Der Bezug des neuen Alterszentrums im Bündtli rückt unaufhaltsam näher. Der Innenausbau ist in vollem Gang. Es ist erfreulich – und beruhigend –, dass der Neubau sowohl in zeitlicher als auch in finanzieller Hinsicht im Fahrplan liegt. Auch im Betrieb laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren. So konnten z. B. alle Arbeitsverträge für die Personalaufstockung als Folge der zusätzlichen Betten, grösseren Wischflächen etc. bereits unterzeichnet werden. Offensichtlich trägt die Zufriedenheit von Bewohnern und Mitarbeitenden Früchte, indem auch die Rekrutierung des zusätzlichen Pflegepersonals problemlos abgewickelt werden konnte.

Stiftungsrat und Baukommission haben den Termin des «Tag der offenen Tür» für die Bevölkerung auf Samstag, 2. Juli festgelegt. Wir laden Sie bereits heute herzlich zu diesem Anlass ein und freuen uns auf Ihr Erscheinen!

Beim Kader von Heim und Spitex beendeten noch vor dem Bezug des neuen Alterszentrums per Ende Februar bzw. Ende März zwei langjährige Mitarbeitende ihre Tätigkeit infolge Pensionierung. Es handelt sich dabei um

- a) die Spitex-Einsatzleiterin Margrit Baumgartner, welche seit Beginn des Spitex-Vereins (1. Juli 1993) diese Funktion innehatte;
- b) den Hauswart Alois Lehmann, welcher seit dem 1. Mai 1998 diese Aufgabe erfüllt hat.

Bei beiden Mitarbeitenden handelt es sich um sehr zuverlässige und verantwortungsbewusste Personen, welche wir mit dem besten Dank für die geleisteten Dienste in den Ruhestand entlassen.

Die Nachfolge konnte bereits geregelt werden. So haben Brigitte Büchel am 1. Februar als Spitex-Einsatzleiterin und Martin Däscher am 1. März als Hauswart ihre Arbeit aufgenommen.

URS HARDEGGER ■
HEIMLEITER

Senioren

Pro- oder Anti-Aging?

Im vergangenen Sommer habe ich das Pensionsalter erreicht und gehöre nun zu den «jungen Alten».

Mit dem Alter ist das so eine Sache. Gerne möchte man alt werden, aber alt sein? Durch die vielen Angebote der Gesundheitsindustrie wird man fast dazu verdammt, gesund und leistungsfähig zu bleiben, obwohl man uns in der Arbeitswelt nicht mehr braucht. Denn noch zählt jugendliche Dynamik mehr als langjährige Erfahrung.

Überall trifft man auf das Schlagwort «Anti-Age», denn man weiss, dass der biologische Abbau bereits mit 25 Jahren beginnt. Deshalb wird man schon früh darauf aufmerksam gemacht, dass man bei den ersten Anzeichen des Alterns unbedingt etwas tun muss. Die medizinische Entwicklung zeigt immer neuere Möglichkeiten auf. In jedem Ratgeber kann man nachlesen, wie man jung, attraktiv und vital bleibt. Höchst werbewirksam wird auf die Zeichen der Alterung hingewiesen. Die Fältchen in den Augenwinkeln, die eigentlich Lachfalten sind, und die Runzeln auf der Stirn müssen mit vitalisierender Gesichtscrème abgedeckt werden. Wellnessferien, Vitaminpillen, Fitnesscenters, Ernährungsberatung erweitern das Angebot der Anti-Aging-Industrie. Bei all dem, was man machen soll, vergeht mir die Freude am Älterwerden. Sicher, auch im Alter aktiv zu bleiben ist sinnvoll. Regelmässige körperliche und soziale Aktivität hat einen erheblichen positiven Einfluss auf die Gesundheit. Aber muss es immer mit dem negativen Touch des Anti-Aging verbunden sein?

Ist es nicht ein gutes Gefühl, die vergangenen Lebensjahre mit all ihren Höhen und Tiefen gemeistert zu haben? Ist es nicht höchst entspannend, Dinge zu tun, die Freude machen, aber nicht ganz der Norm unserer Gesellschaft entsprechen? Das Alter ist eine Lebensphase wie Kindheit und Jugend auch. Warum

aber ist das Alter mit so vielen negativen Begriffen besetzt? Sind es die Jüngeren, die Gesellschaft oder gar die Alten selber, die das Bild des überflüssigen alten Menschen entstehen lassen? Wie kann sich die Gesellschaft zu einer positiveren Einstellung zu dieser Lebensphase entwickeln, damit alte Menschen als wertvoller und wichtiger Bestandteil der Gesellschaft wahrgenommen werden? Einen grossen Anteil können wir selber dazu beitragen.

Studien zeigen ein durchaus positives Bild des Alterns, wenn man seine Beziehungen pflegt, körperlich so lange als möglich fit bleibt, ohne der Anti-Aging-Angst zu erliegen und sich zu überfordern. Vor allem aber kann eine bejahende geistige Haltung mit einem Schuss Humor in diesem Lebensabschnitt viel zu einem positiven Bild des Alterns beitragen und die Behauptungen der Gesellschaft Lügen strafen.

Wie jede Lebensphase hat also auch das Alter verschiedene Gesichtspunkte. Diese müssen nicht gezwungenermassen nur vom langsamen Nachlassen der Kräfte geprägt sein. Nicht mehr zu müssen, sondern je nach unserem Können zu wollen, und fremden Erwartungen nicht mehr zu entsprechen, das gibt eine gelassene Zufriedenheit, die das Alter von seiner besten Seite zeigen. Man geht durch das neue Leben Schritt für Schritt wie vorher durch Kindheit und Jugend, nur mit viel mehr Erfahrung (und Weisheit?). Ausschlaggebend ist, ob man jeden Schritt bewusst wahrnehmen und geniessen kann, denn so kann man ihn auch fast immer aktiv mitgestalten. Es liegt also viel an uns selber, ob das Alter mit Sorge oder mit Neugier und Freude angenommen und erlebt wird.

In unserer Zeit, in der dem Leben immer mehr Jahre geschenkt werden, ist es an uns, diese Jahre so gut als irgendwie möglich mit Leben zu füllen.

HELGA BANTLI-PEHEIM ■
PRO SENECTUTE, ORTSVERTRETUNG MAIENFELD

Bündner Jugend- und Jungschützertag



160 junge Schützinnen und Schützen trafen sich im letzten Sommer in der Schiessanlage St. Luzisteig, um sich im Gruppen- und Einzelwettkampf zu messen.

Mit Disziplin und Ehrgeiz haben die jungen Leute zum Erfolg des Anlasses beigetragen. Die Betreuenden erklärten den Jungschützen mit grossem Einsatz und pädagogischem Geschick die Handhabung der Waffen und verwiesen auf die Sorgfaltspflicht. Ein grosses Lob unserer Jugend und ein herzliches Danke den Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz.

«Das Nachwuchskonzept des Schweizer Schiesssportverbandes SSV ist für die Vereine sowie für die Kantonal- und Unterverbände ein wichtiges Orientierungs- und Informationswerk für die Förderung talentierter Schützinnen und Schützen. Ein sinnvolles, dem Alter angepasstes Training im Nachwuchsbereich, das spass- und erfolgsorientiert aufgebaut ist, bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Karriere eines talentierten jungen Schützen auf dem Weg zum Spitzensport.» (Ende Zitat)

Mit diesen Worten untermauerte die Präsidentin des Schweizer Schiesssportverbandes, Dora Andres, das Konzept als eine wichtige Arbeitsgrundlage für alle Präsidenten, Ausbildungschefs, Vereinstrainer sowie für die Athleten und deren Eltern. Die besten und talentiertesten Jungschützinnen und Jungschützen sollen erfasst, motiviert und gefördert werden.

Bei der Umsetzung des Konzeptes muss die Vereinigte Schützen-gesellschaft St. Luzisteig viele Komponenten beachten. Vor allem aber sind Instrukto-ren mit den notwendigen Fähigkeiten und einem hohen Ausbildungsstand erforderlich. Sie müssen bereit sein, die Jungschützen mit Ausdauer auf dem Weg zum Elite-Schützen zu begleiten. Die Verantwortlichen im

Schiesswesen sind interessiert und scheuen keinen Aufwand, um sich verantwortungsbewusst mit der Entwicklung des Nachwuchses auseinanderzusetzen.

DÖLF MEIER ■

Erlebnisspielplatz

Der Verein Erlebnisspielplatz Maienfeld sorgt für die Instandhaltung dieser wunderbaren Begegnungsstätte für die Kinder. Hin und wieder «beklagt sich der Spielplatz». Sind da vielleicht...

...Schrauben locker?

Was soll ich klagen? Es geht mir gut! – Doch, zugegeben, auch an mir geht die Zeit nicht spurlos vorbei. Trotz regelmässigem Haarschnitt, monatlichem Sicherheitscheck zur Fahr- und Schaukeltauglichkeit, allabendlichem «Einstellen» und ständigen Putz- und Aufräumaktionen werde ich langsam älter. Hin und wieder brauche ich grössere Pflaster als jene für die nur kleinen Schürfwunden. Auch meine Gesundheitskosten sind gestiegen, deshalb bedankt sich mein PC 90-780273-9 für jeden finanziellen Beitrag.

Am rechten Ende muss mein Schiff gestrichen und geflickt werden, am linken Ende habe ich einen neuen Sandkasten geplant, der nicht mehr so «spissig» und eckig und mit frischem Sand gefüllt sein soll. Zwischen-durch fehlen mir manchmal Holzspäne und Schrauben. Auch möchte ich mein Gesicht ein wenig verändern und habe mich schweren Herzens entschlossen, meine defekte Sponsorentrommel



FOTOS: CORINA OBERLI

und die morschen Holzmännlein zu entfernen.

Es steht einiges an. Meine fleissigen Vormunde haben seit März alle Hände voll zu tun. Ob die Heinzel-männchen meine geheimen Verschönerungswünsche wohl erfüllen können?

Auf jeden Fall lade ich wieder ein zu ersten Schaukelversuchen, Zugfahrten, Rutschpartien oder Kletterkünsten. Denn jetzt geht meine Saison so richtig los und findet mit einem bunten Zirkusfest am 8. oder 15. Juni sowie einem Flohmarkt anfangs Oktober ihren Höhepunkt.

Ich freue mich riesig, zahlreiche Kinder und ihre Begleitpersonen während vieler Stunden bei mir zu haben und danke bereits jetzt, dass alle Sorge zu mir tragen! Und bei dieser Gelegenheit sage ich herzlich danke für jede Unterstützung! Euer Erlebnisspielplatz Maienfeld.

CORINA OBERLI ■

Öffnungszeiten Bibliothek

Besuchen Sie uns. Sie sind jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns, Sie an folgenden Tagen bei uns zu begrüssen:

| | |
|----------|------------------|
| Montag | 16 – 18 Uhr |
| Mittwoch | 16 – 18 Uhr |
| Freitag | 18 – 20 Uhr |
| Samstag | 9.30 – 11.30 Uhr |

Während den Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Freitag von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Ein spannendes Jahr für die Musikgesellschaft

«A gmütlicha Fernsehobed» mit Popcorn zur Begrüssung erlebten die Besucher kürzlich am Jahreskonzert. Humorvoll führten Erna und Max «in ihrer Wohnstube vor dem Fernseher» durch den gelungenen Abend. Unter der Leitung von Marc Trachsel begann mit dem Marsch «Festival» ein anspruchsvolles Konzert. Abwechslungsreiche Interpretationen erinnerten an verschiedene Fernsehsendungen, wobei die «Ohrwürmer» besonderen Anklang beim Publikum fanden.

Mit der Beginners-Band fördert Marc Trachsel den Nachwuchs des Vereins. Die Jungmusikanten ernteten für ihr Spiel reichlich Applaus.

Vom 17. bis 19. Juni nimmt die Musikgesellschaft erstmals in ihrer 181-jährigen Vereinsgeschichte an einem Eidgenössischen Musikfest teil. In der 4. Stärkeklasse «Harmonie» bestreiten die Musikanten ihr Wettspiel; gewertet werden ein Selbstwahlstück, ein Aufgabenstück sowie die Marschparade. Mit dem Selbstwahlstück «Blue Ridge Saga» begeisterte die Musikgesellschaft bereits am «Fernsehobed». Das Aufgabenstück erhalten die Vereine erst zehn Wochen vor dem «Eidgenössischen». Eine intensive, spannende Zeit mit Zusatzproben fordert von den Musikantinnen und Musikanten grosse Selbstdisziplin und hohe Konzentration. *Tristram* und die Stadt Maienfeld wünschen viel Erfolg am Eidgenössischen in St. Gallen.

Geprobt wird jeweils am Donnerstag ab 20 Uhr im Lokal des Postgebäudes. Die Musikgesellschaft freut sich über Verstärkung, ganz besonders die Beginners-Band.

CORINA BÜHLER ■



FOTO: CORINA BÜHLER

Mini-Gym

Nach den Sommerferien starten wir wieder mit dem beliebten Mini-Gym.

Bei uns können Kinder ab drei Jahren turnen. Sie werden in einer Gruppe von maximal zehn Kindern betreut. Die «Alte Turnhalle» ist der Trainingsort der Bündner Kunstturner. Die ganze Infrastruktur bietet ideale Voraussetzungen, um dem natürlichen Bewegungstrieb des Vorschulkindes gerecht zu werden. Die Kinder können in verschiedenen Bewegungsparcours neue Erfahrungen machen.

Wann? Montag und Dienstag 9 bis 10 Uhr sowie 10.15 bis 11.15 Uhr. Herzlich sind Sie zu einer «Schnupperlektion» eingeladen. Anmelden bei: Elsbeth Kuoni, Telefon 081 302 41 96, e.kuoni@falnet.ch.

ELSBETH KUONI ■



FOTOS: ELSBETH KUONI

Kunstturntalente messen sich

Nach dem winterlichen Aufbautraining begann im März für die Kunstturner die Wettkampfsaison in Maienfeld und endet hier im Juni mit den Schweizer Meisterschaften der Junioren.

Am Samstag, 28. Mai geht der Heidilandcup über den Turnhallenboden in der MZH Lust. Dieser Cup ist traditionellerweise der letzte Wettkampf des Ostschweizer Cups, einer Gesamtwertung von allen fünf Ostschweizer Kunstturnwettkämpfen. Am 28. Mai werden also nicht nur die Bündner Meister aller Kategorien erkoren, sondern damit stehen auch die Sieger des Ostschweizer Cups fest.



FOTOS: KORNELIA LIESCH

Andy Aidoo, Kunstturner des Jahres



Alle Freunde und Bewunderer des Kunstturnens notieren sich den 4. und 5. Juni. Für die Schweizer Meisterschaften der Junioren (SMJ) reisen die hoffnungsvollsten und talentiertesten Nachwuchsturner nach Maienfeld. Bereits diese Turner unter 18 Jahren zeigen atemberaubende Übungen auf hohem Niveau. Und einigen der jungen Talente könnte man in ein paar Jahren an grossen Meisterschaften der Aktiven wieder begegnen.

Gespannt wartet man in Maienfeld auch auf den Auftritt von Andy Aidoo. Der 12-jährige Nachwuchsturner aus Walenstadt, der in Maienfeld bis letzten Sommer das ABC des Kunstturnens erlernt hat, wohnt und trainiert seither in Wil im regionalen Leistungszentrum. Für seine Leistungen im letzten Jahr, aber auch für seinen Mut, sich einem neuen Umfeld zu stellen, wurde er von Turnern und Trainern im Januar zum Turner des Jahres gewählt.

Tristram wünscht dem Nachwuchs Glück und erfolgreiche Wettkämpfe.

KORNELIA LIESCH ■

Volleyballclub (VBC) Herrschaft

Der Volleyballclub Herrschaft – ein Damenteam – wurde vor mehr als 30 Jahren im Sommer 1978 gegründet. In den wöchentlichen Trainings steht die Spielfreude im Vordergrund, aber stets wird auch an der Spieltechnik gefeilt. Neben dem Training spielt die Gruppe mit viel Herzblut in der Churer Stadtmeisterschaft, wo sie zurzeit einen Platz im Mittelfeld belegt.

Auf Wunsch einiger initiativer Spielerinnen führte der Verein schon Trainingsweekends durch. Auch die Geselligkeit kommt im Team nicht zu kurz.

Interessentinnen sind zu einem Schnuppertraining herzlich willkommen. Ein wenig Volleyballerfahrung ist von Vorteil.

Trainingszeiten: jeweils montags von 20.15 bis 21.45 Uhr in der Turnhalle Lust.

ASTRID JUST ■

Foto: Astrid Just



Frauenforum Maienfeld FFM

Wiederum hat die Vereinsleitung eine abwechslungsreiche Vortragsreihe zu Themen über Familie, Gesundheit und Soziales zusammengestellt. Die gut besuchten und interessanten Anlässe können nur dank der Mithilfe freiwilliger Helferinnen und Helfer organisiert werden. Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung.

Was versteckt sich wohl hinter dem Thema «Ganzheitliche Haararbeit am Mittwoch, 11. Mai? Lassen Sie sich überraschen. Wissenswertes über «Die Organspende und Patientenverfügung» erfahren Sie am Dienstag, 14. Juni. Die Vorträge finden jeweils im Pfrundhaus statt: Beginn 20 Uhr. Mit einem Solidari-

tätsbeitrag von 10 Franken unterstützen Sie die Vereinsarbeit. Beachten Sie die Voranzeigen im Terminkalender dieser Ausgabe.

Kinderkleiderbörse im September

Das Organisationskomitee sucht Verstärkung und zwei motivierte Mitarbeitende. Auf Ihren Anruf freut sich Ruth Dosch: Telefon 081 330 71 50.

Babysitting

Irene Möhr-Iseli vermittelt Ihnen zuverlässige Betreuerinnen: Telefon 081 302 25 87.

REGINA MÖHR ■
LEITUNG DER KOORDINATION

25 Jahre Lions Club Bündner Herrschaft

Herzliche Gratulation. Kürzlich begrüßte der Präsident, Victor H. Zindel, die Mitglieder zur Jubiläumsfeier im Schloss Brandis. In den 25 Jahren konnte der Lions Club Bündner Herrschaft schon unzählige Projekte in der Region unterstützen. Der Lions Club hilft nicht nur mit Geldbeiträgen, sondern auch durch tatkräftige Unterstützung. Die Einsätze der Mitglieder in Heimen, auf Bauernhöfen, im Wald und bei anderen Projekten gehören zum festen Jahresprogramm des Herrschäftler Clubs.

Zum Festprogramm gehörte unter anderem eine Versteigerung; der Erlös wurde dem Altersheim Maienfeld gestiftet zum Kauf einer Ofenbank.

SIMON HARTMANN ■



Foto: Simon Hartmann

Einige der Gründungsmitglieder umrahmt von Victor H. Zindel (fünfter von links): Thomas Donatsch, Jürg Möhr, Hannes Guler, Uli Lippuner, This Störi, Arnold Gmür, Burk Eggenberger (von links nach rechts).

Heidi



Der Verein Heidi Freilichtspiele Maienfeld/Jenis/Bad Ragaz bietet nach erfolgreichen Freilichtspielen in diesem Sommer ein anderes Spektakel an. Alle Primarschülerinnen und Primarschüler der Bündner Herrschaft und Bad Ragaz sind eingeladen, kostenlos viel Spannendes und Interessantes rund um Heidi zu erleben.

Die Sommererlebnisse HEIDI 2011 finden vom 11. bis 22. Juli statt. Es kann ein aussergewöhnliches Programm in Heidis Heimat erlebt werden. Primarschülerinnen und -schüler der Bündner Herrschaft und Bad Ragaz haben die Möglichkeit, aus zehn verschiedenen Angeboten auszuwählen.

Für jedes Kind ist etwas dabei. Beim Theaterspielen kann die Welt der Improvisation erforscht werden. Eigene Ressourcen werden gestärkt, und Szenen werden nach Lust und Laune verändert und neu erfunden. So bekommt Heidi ein neues Aussehen, und Peter hütet keine Geissen mehr.

Einen Tag mit Alpöhi auf der Alp zu verbringen, birgt besondere Gefühle. So kann man sich beim Alpweidenmähen oder beim Geissenmelken durchaus in frühere Zeiten versetzt fühlen. Auch das gemeinsame Kochen am offenen Feuer wird bestimmt in Erinnerung bleiben.

Blätter und Moos bilden die Grundlage für einen tiefen Waldschlaf. Unter freiem Himmel wird das Waldlager eingerichtet, das Badezimmer ist der Bach, die Küche das offene Feuer. Der nächtliche Waldspaziergang weckt die Sinne auf neue Art und Weise. Beim Schnitzen kann das hölzerne Essbesteck selbst angefertigt werden. Geissen und Holzschüsseln entstehen – Geissenpeters Welt pur.

Breitbild einmal anders. Die Bündner Rapper Breitbild bieten an zwei Tagen eine neue Rapkultur an. Heidi wird musikalisch in unsere

Zeit versetzt, wie man es bis jetzt noch nicht gehört hat.

Souvenirs sind in Heidis Heimat ein Begriff. Selber angefertigte Gegenstände werden Touristen angeboten, aber nicht für Geld, sondern für eine Postkarte aus der Heimatstadt des Erwerbers. Vielleicht aus Japan, Russland oder Amerika?

Mit einer Fotokamera die Welt von Heidi erkunden, gute Fotosujets erkennen, einfangen und am Computer bearbeiten. Ausgewählte Bilder finden dann ihren Platz auf der Homepage www.heidifreilichtspiele.ch.

Sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen heissen die Zauberwörter. Auf dem Sinnesspaziergang werden alle fünf Sinne erfahren. Wie schmeckt Geissenmilch?

Der Wald verbirgt viele Schätze. Einen gilt es zu finden! Die Schatzkarte kann helfen, doch der Forscherinstinkt ist ausschlaggebend.

Mit Pinsel und Farbe werden Lebensausschnitte von Heidi auf Leinwand gebracht und in einer besonderen Ausstellung präsentiert.

Die Anmeldung ist ganz einfach

Das Programmheft wird in den Schulen verteilt. Alle Erlebnisse sind im Heft aufgeführt. In der Mitte des Heftes findet man das Anmeldeformular, welches bis am 13. Mai 2011 ausgefüllt retourniert werden muss. Weitere Informationen unter www.heidifreilichtspiele.ch.

OK SOMMERERLEBNISSE HEIDI 2011 ■
ELIANE BARTH-POLTERA/
DENISE KIRCHNER/RETO BERNHARD/
RUEDI HALTNER/GION WILLI

«dr schnällscht Herrschäftler 2011»

Am Samstag, 28. Mai führen die Turnvereine Maienfeld bereits zum achten Mal «dr schnällscht Herrschäftler» durch. Dieser besteht aus zwei Disziplinen: Schnell- und Crosslauf. Mitmachen können die Kindergärtner sowie alle schul-



pflichtigen Kinder aus Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans.

Kategorien: Bis 2. Klasse gemischt, 3./4. Klasse Knaben und Mädchen, 5./6. Klasse Knaben und Mädchen, 7. bis 9. Klasse Knaben und Mädchen jeweils getrennt. Das Startgeld beträgt fünf Franken. Jedes Kind wird mit einem exklusiven «dr schnällscht Herrschäftler T-Shirt» für sein Mitmachen belohnt.

Traditionell findet «dr schnällscht Herrschäftler» am Samstag vor dem Herrschäftler Turntag statt. In diesem Jahr findet der Herrschäftler Turntag turnusgemäss am Sonntag, 29. Mai in Jenins statt.

Die Turnvereine Maienfeld freuen sich auf ein sportliches Mai Wochenende mit zahlreichen begeisterten Zuschauern und Teilnehmenden.

Weitere Infos unter www.tvmaienfeld.ch. Anmeldungen per E-Mail mit Angabe der T-Shirtgrösse an: schnaellschtherrschaefbler@maienfeld.ch

DAS OK ■



FOTO: THEIDI VON WEISSENFELDE

Wii-kend

Wein und Genuss im Torkel

Geniessen Sie die edlen, fruchtigen Tropfen dort, wo die Weine gekeltert werden und reifen. Die Winzerinnen und Winzer öffnen ihre Keller und laden herzlich ein zum Verweilen.

www.wiikend.ch
www.graubuendenweine.ch
www.cantunada.ch

Die Maienfelder Weinbauern laden wieder zu den beliebten Wii-kends ein

| | |
|---------------|-------------------------------------------------------|
| 16./17.04. | Zindel-Weine, Philipp Zindel |
| 23./24.04. | Komminoth Weine, Hanspeter Komminoth-Mutzner |
| 30.04./01.05. | Weinbau im Schmid, Paul Komminoth-Elmer |
| 07./08.05. | Weingut Bündte, Urs Leonhard Hermann-Furrer |
| 14./15.05. | Max Rehli |
| 21./22.05. | Weingut Herrenfeld, Paul Tanner-Stalder |
| 28./29.05. | Eggtorkel |
| 04./05.06. | Möhr-Niggli Weine, Familie Gubler & Möhr |
| 11./12.06. | Torkel im Heidelberg, Hanspeter Lampert |
| 18./19.06. | Weingut Lampert, Markus und Sonja Lampert-Nussbaum |
| 25./26.06. | Enderlin Weine, Martin Enderlin-Tenger |
| 02./03.07. | Wullschleger Weine, Familie Wullschleger-Planta |
| 09./10.07. | Cantunada «Wein und Sein», Heidi Steiner |
| 16./17.07. | Weingut Bündte, Urs Leonhard Hermann-Furrer |
| 23./24.07. | Cantunada «Wein und Sein», Heidi Steiner |
| 30./31.07. | Vinothek / Weinstube |
| 06./07.08. | Torkel im Heidelberg, Hanspeter Lampert |
| 13./14.08. | Weingut Pola, Andreas von Sprecher |
| 20./21.08. | Martin und Margrit Kunz-Keller, Weine & Destillate |
| 27./28.08. | Stäger Weine, Markus und Karin Stäger |
| 03./04.09. | Weinbau im Schmid, Paul Komminoth-Elmer |
| 10./11.09. | Komminoth Weine, Hanspeter Komminoth-Mutzner |
| 17./18.09. | Nigg Weine, Hansjörg Nigg-Eberle |
| 24./25.09. | Niederer Wii, Reto und Rita Kuoni-Bisculm |
| 01./02.10. | Möhr-Niggli Weine, Familie Gubler & Möhr |
| 08./09.10. | Tanner Weine, Weingut Herrenfeld, Paul Tanner-Stalder |
| 15./16.10. | Enderlin Weine, Martin Enderlin-Tenger |
| 22./23.10. | Max Rehli |
| 29./30.10. | Weingut Lampert, Markus und Sonja Lampert-Nussbaum |

WEINBAUVEREIN ■

Das Schloss Brandis prägt unter anderem das Stadtbild. Wird der Name Maienfeld erwähnt, so gehört das Schloss dazu. Rosmarie und Bruno Getzmann traten kürzlich in den Ruhestand – sie waren «die Herren auf Schloss Brandis» – blicken wir zurück anlässlich eines letzten Besuchs bei den langjährigen Gastgebern:

Wachablösung auf Schloss Brandis



FOTOS: RITA VON WEISENFELDH

Frau Getzmann, während 26 Jahren hielten Sie und Ihr Mann das Zepter erfolgreich in der Hand. Wie kam es dazu, dass Sie 1985 im Schloss Einzug hielten? Ich komme eigentlich nicht aus dem Gastgewerbe, aber aus einer Gastfamilie. Als ich 18 war, starb mein Vater und ich half meiner Mutter im Bahnhofbuffet Sargans während 12 Jahren. Ferien kannte ich nicht, denn die Arbeit in der Küche oder Gaststube erfüllte mich jeden Tag von Neuem. Der Zufall führte mich eines Tages ins Restaurant Stern in Chur. Dort begegnete ich Bruno, der als Chef de Service und Bankettleiter bei Emil Pfister im Einsatz war. Es war Liebe auf den ersten Blick, so dass wir ein Jahr später heirateten und Bruno die Küchenführung im Bahnhofbuffet übernahm. Rasch wurde mir bewusst, wie gut er kochte und verstand sehr wohl, dass er höhere Ziele anstrebte. Bruno hatte die Kochlehre im Schiff, Reinach absolviert. Erfahrung sammelte er unter anderem während der Wintersaison im Meierhof Davos und im Sommer im Hotel Reber, Locarno.

Meine Mutter las in der Wirtezeitung die Ausschreibung der Familie Zindel, die einen Nachfolger für Karl Weber suchte. Sie kamen zu einem Probeessen nach Sargans und überzeugten sich von Brunos Kochkunst und wohl auch von mir als Verantwortliche für den Service.

Als Gäste erleben wir Sie ausnahmslos fröhlich und gastfreundlich; woher nehmen Sie auch nach so vielen Jahren die Motivation? Schloss Brandis ist mein Leben – Gäste aller Nationen und aller Gesellschaftsschichten finden den Weg zu uns. Ihre Wünsche zu erfüllen und auf sie einzugehen, erfüllt mich, wobei Einfühlungsvermögen eine absolute Voraussetzung bildet. Zudem konnte ich immer auf langjährige Mitarbeitende zählen. Durch meinen eigenen Einsatz habe ich vorgelebt, was wir unter Gastfreundschaft und sehr gutem Service verstehen. Es muss eigentlich nicht unbedingt so perfekt, so künstlich sein, sondern auf den Gast als natürliche, herzliche Dienstbarkeit wirken.

Wie viele Mitarbeitende gehören zu Ihrem Team und wie hoch sind die Gäste-Frequenzen? Heute arbeiten wir mit zwanzig Mitarbeitenden, wozu auch drei Koch-

lehrlinge gehören. 35 Lernende hat Bruno in 26 Jahren ausgebildet. An Wochenenden, die oft schon am Donnerstag beginnen, besuchen uns 100 bis 300 Gäste. Für grosse Anlässe oder Feierlichkeiten bietet der Festsaal zudem Platz bis 120 Personen.

Gab es bei so zahlreichen Gästen auch einmal Pannen? Flexibilität steht für uns an oberster Stelle. Gäste überlegen sich oft im letzten Moment, dass doch noch etwas geändert werden soll und dann hat die Küche oftmals nicht so Freude an mir, weil ich «zu sehr» auf die Gäste eingehe. Deshalb ist eine klare Linie zwischen Service und Küche sehr wichtig.

Heute Abend verabschieden Sie zum letzten Mal Ihre Gäste auf Schloss Brandis. Wie fühlen Sie sich? Beim Aufhören kommt schon eine gewisse Wehmut, denn Schloss Brandis prägte massgeblich unser Familienleben. Während zwölf Jahren wohnten wir im Turm in der Fünf-Zimmer-Wohnung, wo auch unsere Kinder aufgewachsen sind. Als sie älter waren, kauften wir unsere Wohnung im Hochwang, die wir allerdings während der ersten drei Jahre nur am Mittwoch als «Ferienwohnung» nutzten. Wir brauchten eine gewisse Zeit, um unser Privatleben vom Schloss zu trennen. Ich sagte es bereits: «Schloss Brandis war bis heute unser Leben.»

Haben Sie schon Pläne, wie Sie in den «Ruhestand» Einzug halten? Vorerst steht Brunos Gesundheit an erster Stelle, denn vor drei Jahren erkrankte er schwer. Jetzt befindet er sich auf dem Weg der Besserung und wir möchten das Golfspielen sowie Reisen bei südlichen Temperaturen geniessen.

Tristram wünscht Rosmarie und Bruno Getzmann herzlich alles Gute und wunderbare Erlebnisse, nunmehr als Gäste, die sich verwöhnen lassen können.



Seit März sind Gabriela und Roland Herrmann Gastgeber, die mit Herz und Leidenschaft Gastronomie leben. Als «Weltenbummler» freuen sie sich darauf, mit ihrer Tochter Lara in Maienfeld eine Heimat zu finden. «Es ist eine grosse Ehre für uns, diesen historisch bedeutungsvollen Betrieb auf dem heutigen Niveau weiterzuführen und unsere eigenen Ideen einzubringen.» Willkommen auf Schloss Brandis!

Die bewegte Geschichte des Schloss Brandis und die Blütezeit unter der Herrschaft der Toggenburger

Grafen sind in historischen Schriften überliefert. Im 19. Jahrhundert ging diese bündnerische Staatsdomäne in Privatbesitz über. Der Ausbau des Turmes erfolgte 1868 und erstmals wurde eine Wirtschaft eingerichtet. Bernhard Zindel, der Vater von Andreas, Bernhard und Thomas Zindel, verwandelte die verfallene Ruine zum heutigen Rittersaal und restaurierte die übrigen Räumlichkeiten. 1975 wurde das Schloss erstmals als Speiserestaurant unter der Führung von Karl Weber eröffnet.

RITA VON WEISSENFLUH ■

Gewerbe

In den letzten Jahren hat sich im Industriegebiet einiges verändert. Die markanten Neubauten namhafter Luxusfahrzeug-Anbieter prägen das Bild der Gewerbezone. Mit zahlreichen anderen Handels- und Dienstleistungsbetrieben bildet das Gewerbe einen wichtigen Wirtschaftszweig der Stadt. Informieren Sie sich an der...

Gewerbeausstellung

Die Unternehmungen öffnen Türen und Tore und laden herzlich ein zur Besichtigung. Nutzen Sie die Gelegenheit zu einem Einblick in die verschiedenen Betriebe, denn dieser Anlass findet nur alle fünf Jahre statt.

Besonders willkommen sind auch die Schülerinnen und Schüler. Hier können sie hautnah zahlreiche Berufssparten kennenlernen, mit Ausbildnern oder Lernenden sprechen und vielleicht sogar selbst Hand anlegen.

Faszination lösen jeweils die schweren Maschinen des Baugewerbes aus. Wo sonst darf man(n) mal eigenhändig einen 100-Tonnen-Bagger fahren? Alles, was zu moderner Baulogistik gehört, gibt es zu bestaunen. So werden die neueste, GPS-gesteuerte Kran- und Transportflotte und deren Einsatzmöglichkeiten demonstriert. Vielleicht führt sogar die Schatzsuche im Sand zum Erfolg.



Ganz besondere Attraktionen erleben Gross und Klein am Zindel-Fest. Tänzerinnen und Tänzer bewegen sich im Einklang mit Maschinen zu Klängen von Bach, Mozart und Beethoven.

Alle Betriebe präsentieren ihr Handwerk oder ihre Dienstleistungen mit viel Engagement und freuen sich auf zahlreiche Besucher. Herzlich willkommen am Samstag, 25. Juni, ab 10 Uhr und individuell am Sonntag, 26. Juni, ab 10 Uhr. Beachten Sie die Informationen in der Tagespresse.

SUSI SCHILDKNECHT/RITA VON WEISSENFLUH ■

FOTOS: ANDREAS ZINDEL



Der Verein Kultur Herrschaft führte am 4. Dezember 2010 die dritte Exkursion «Herrschaftliche Grenzen» durch. Viele Geschichten ranken sich um den Grenzabschnitt vom Ellhorn am Rhein bis zum Mittlerspitz am Guschner Grat. Darin geht es um Landesgrenzen, Gemeindegrenzen und Eigentumsgrenzen...

...zwischen der Herrschaft und dem Ländle

Auf dem militärischen Ausbildungsplatz St. Luzisteig folgten die Exkursionsteilnehmer den Erklärungen von Alex Bantli, verantwortlich für die Sicherheit bei Schiessübungen. Das Gelände ist heute im Besitz des Bundes. Das war nicht immer so. 1940, nach Ausbruch des Krieges, wurden auf geeigneten Wiesen unter St. Luzisteig Getreide und Kartoffeln für die Stadt Chur angebaut. Durch dieses Pflanzwerk konnten gewisse Bauvorhaben, insbesondere die Entwässerung des Fläscher Rietes, endlich realisiert werden. Zur selben Zeit erstellte man in diesem damals exponierten Gebiet die Festungsanlagen am Andstein und Fläscher Loch. Nach Kriegsende wurde der Ackerbau eingestellt und das Land den Grundeigentümern wieder zugeteilt.

Wem gehört hier was?

Vom Andstein aus genoss die Gruppe einen guten Überblick auf das Grenzgebiet. Alt Förster Martin Bürzle aus Balzers orientierte über die Landesgrenze vom Rhein beim Ellhorn bis zum Mittlerspitz. 1948 fand eine Regulierung der Staatsgrenze statt. Zur Erweiterung von Festungsanlagen wurden strategisch wichtige Punkte wie Ellhorn und Tschingelkopf dem schweizerischen Staatsgebiet zugeteilt. Andererseits wurde das liechtensteinische Territorium im Elltal, auf der Mälser Allmend und auf den Pradwiesen nach Süden verschoben. Auch über die Besitzesverhältnisse zwischen den Nachbargemeinden Balzers und Fläsch wusste Förster Martin Bürzle Interessantes zu berichten. So etwa, dass Balzers Wald und Wiesen auf dem politischen Territorium der Gemeinde Fläsch hat. Nicht immer war man sich in allem einig. Förster Bürzle nannte ein Beispiel, als beide Gemeinden das Mozatobel als ihr Eigentum beanspruchten. Im Jahr 1661 bestimmte Franziskus Wilhelm Graf zu Hohenems als Schiedsrichter, dass künftig das Mozatobel der Gemeinde Fläsch gehören soll, gegen eine jährliche Lieferung «fünf Zuber guten, wehrhaften Most». Anmerkung: heute stehen Fläsch und Balzers in einem freundschaftlichen Verhältnis.



Der grosse Waldbrand

Vor 25 Jahren brannte der Himmel, so der Titel zum Bericht von Marco Schnell in der Zeitung «Prättigauer und Herrschäftler» vom 5. Dezember 1985. Der verheerende Waldbrand war bei starkem Föhn durch eine Schiessübung der Armee mit Leuchtspur ausgelöst worden. Jakob Kuratle, damaliger Kantonaler Feuerwehrinspektor, schilderte den Kampf gegen das sich ausbreitende Grossfeuer. Wegen des Föhnsturms mussten die Feuerwehren zurückbeordert werden, das Leben der Einsatzkräfte durfte nicht aufs Spiel gesetzt werden. Auch der Einsatz von Helikoptern war eingeschränkt. Erst am folgenden Tag war eine wirkungsvolle Brandbekämpfung möglich. Insgesamt waren um 300 Löschmänner und eine Katastrophenkompanie der Schweizer Armee im Einsatz. Rund 110 Hektar Wald wurden zum Raub der Flammen.

Forstingenieur Robert Jecklin, damaliger Kreisförster, orientierte über die Wiederaufforstung des Brandgebietes. Das Projekt ging von einem Zeitraum über 30 Jahre und auf Kosten der Schweizerischen Eidgenossenschaft aus, der Kostenvoranschlag belief sich auf einen Aufwand von 5,8 Mio. Franken. Die Aufforstung erfolgte mit standortgerechten Pflanzen, vornehmlich mit Föhren (41%), Lärchen (17%), auf besseren Lagen Fichten (6%), Laubhölzer und Sträucher. Einmal gepflanzt, mussten die Jungbäume vor Wildverbiss und Steinschlag geschützt werden. Heute sieht der Jungwald recht gut aus. Die an «Kultur Herrschaft» interessierten Teilnehmer machten sich auf einem Rundgang ihr eigenes Bild. Die schrecklichen Wunden des Brandes sind weitgehend geheilt.

«Kultur Herrschaft»-Präsident Reto Bernhard dankte allen, insbesondere Erhard Accola. Im Gasthof St. Luzisteig fand die Exkursion einen geselligen Ausklang. www.kulturherrschaft.ch.

DANIEL MARUGG-FELIX ■



FOTOS: RETO BERNHARD

Vom 7. bis 22. Mai 2011 sind im Klostertorkel Werke von Lotti Neher zu besichtigen. Ihr Name findet sich weder in einem Kunst katalog noch in einem Künstlerlexikon.

Wer war Charlotte Elisabeth Neher?



Die Künstlerin, genannt Lottie, kam am 31. Mai 1894 im «Herrenhaus» in Plons bei Mels im Kanton St. Gallen zur Welt. Das «Herrenhaus» trug seinen Namen von den Eisenherren, die in Plons das am Gonzen bei Sargans gewonnene Eisenerz verhütteten. Ihr Vater, Oscar Neher aus Schaffhausen, nahm die Eisenerzgewinnung am Gonzen wieder auf, nachdem sie gegen das Ende des 19. Jahrhunderts von seinem Vater eingestellt worden war. Doch fortan wurde das Eisenerz im Ausland verhüttet, und in Plons richtete Oscar Neher eine Maisstärke- und Bleichmittelfabrik ein. Die Mutter von Lottie war Laura, eine geborene Stockar vom Berg aus Zürich.

Im Jahre 1913 zog die Familie Neher aus dem mehrheitlich schattigen Plons auf die sonnigere Talseite ins Haus Geel im Städtchen Sargans. 1916 ergab sich die Gelegenheit, dass Oscar Neher die nach ihrem Erbauer geheissene «Villa Franz» an der Steigstrasse in Maienfeld erwerben konnte, wo die Familie bis 1963, also fast 50 Jahre lang, lebte. In diesem Haus verbrachte Lottie Neher zusammen mit ihren Eltern und vorerst noch mit ihren beiden jüngeren Geschwistern, Johannes und Annemarie, einen wichtigen Abschnitt ihres Lebens. Annemarie verheiratete sich – allerdings nach dem Tod von Lottie – 1932 mit dem Maienfelder Pfarrer Friedrich Fulda.

Lotties Eltern waren um eine möglichst vielseitige Ausbildung ihrer Tochter bemüht. Dies geschah in Zürich, im Welschland sowie in einer Land- und Hauswirtschaftsschule in Deutschland. In der Zürcher Pflegerinnenschule wurde Lottie zur Kinderkrankenschwester ausgebildet.

Bald schon zeigte sich ihre grosse Begabung zur Malerei. Solche Begabung zur bildenden Kunst war in der Familie nicht unbekannt. Von Sachverständigen ermutigt, liessen ihre Eltern Lottie Neher vorerst in München und sodann in Zürich zur Kunstmalerin ausbilden.

Im Dachgeschoss der Villa Franz in Maienfeld liess Oscar Neher für seine Tochter ein Maleratelier einrichten. Und dort wurde ein Grossteil ihres Werkes in Öl, vor allem aber in Pastellkreide vollendet. Maienfeld war mit dem alten Gemäuer seines Städtchens, mit seiner an Bildmotiven überreichen Landschaft und mit seiner Bergwelt ganz besonders willkommen. Dabei veranlasste der Hausberg, der Falknis, den Pinsel immer wieder aufs Neue zu wirkungsvollem Tun. Auch weitere Teile Graubündens, so vor allem das Engadin, regten Lottie Neher's Schaffen an.



1926 hielt sich Lottie Neher ein erstes Mal in Paris auf. Und 1927 nahm sie zusammen mit ihrer Freundin Klara (genannt Klärli) von Salis von Schloss Haldenstein, der später verheirateten Klärli Frieriep-von Salis, zur künstlerischen Weiterbildung erneut Wohnsitz in Paris. Etlliche Bilder mit Sujets von Paris und seiner Umgebung stammen aus jener Zeit intensiven Schaffens. Weitere Landschaften in Öl entstanden in Nordspanien, wo sich Lottie Neher bei ihrem beruflich in Gijon tätigen Bruder Alex aufhielt.

Am 20. Februar 1927 starb Lottie Neher im Alter von nur 33 Jahren während ihres zweiten Aufenthaltes in Paris, der damaligen Kunstmetropole der alten Welt. Ursache ihres Todes war die dazumal noch unheilbare, heimtückische Krankheit des Typhus.

Ihr Schaffen blieb unbekannt und von der Kunstkritik unbeachtet. So war ihr umfangreiches Werk zu ihren Lebzeiten und bis heute nie Gegenstand einer Ausstellung. Ihre Malerei ist beeindruckend und zeigt unter anderem wunderbare Sujets der Bündner Herrschaft. Grossen Einfluss auf ihre künstlerische Ausbildung hatten Wenzel Wirkner (1864–1947) aus Karlsbad, der vor allem als Landschaftsmaler in München tätig war, sowie Hermann Gattiker (1865–1950), Leiter einer Malerkolonie in Rüschiikon bei Zürich.

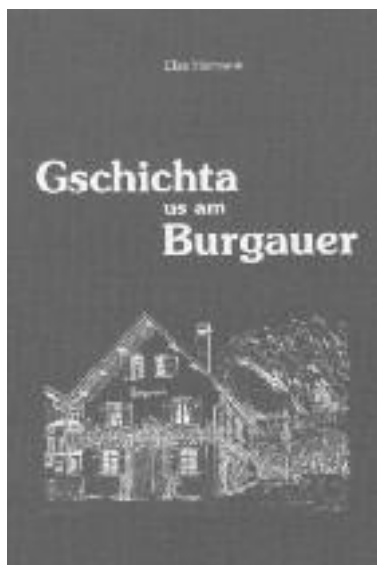
Vernissage: Samstag, 7. Mai von 17 bis 20 Uhr.

DR. JOHANNES FULDA ■

FOTOS: DR. JOHANNES FULDA



Wo find ich was über Maienfeld



15 vor Christi Geburt führten die Stieföhne für Kaiser Augustus ihre Soldaten nach Rätien. Rom war eine Weltmacht wie heute die USA, und die Räter lernten romanisch, wie wir heute englisch. An ihrer Route nach Rom lag zwischen Chur und Feldkirch Magia, vielleicht Maienfeld. Eine Abschrift der bunten Strassenkarte ist erhalten.

Bartholomäus Anhorn war von 1596 bis 1621 Pfarrer in Maienfeld und schrieb eine Chronik der Stadt. Anton von Sprecher, geboren 1930, machte mit der Maschine die Handschrift auf 501 Seiten lesbar und verständlich. Ein Buch erschien leider nicht.

1742 schrieb der Seewiser Pfarrer Nicolin Sererhard seine «Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden», ein Buch wurde es erst 1872: «Mayenfeld, Myavilla dicitur Maya Mercuri matre ist ein ganz kleines, artiges Städtlin, die Vorststädt machen weit mehr aus als die Stadt selbst. Es hat einen copiosen Weinwachs, der aber in genere für nicht so pretios gehalten wird als der Jeninser und der Malanser». Von Seite 205 bis 212 berichtet er von Roffels und Boffels, von der Guscha. «Wunderbar ist in Maienfeld auch die Gewalt der Leuwinen. Vor wenigen Jahren ist vom gächen Felsenberg eine Staub-Lawin hinab gekommen und hat nicht der Schnee, sondern der Dunst oder Luft den Mayenfeldern viel Wald geschlagen. Zu Maienfeld gehörte weiter ein Filalkirchlein in Stürfis mit gut 15 Familien. Als ich hier kommen war an dem Kirchlein noch das halbe Tach und das ganze Gewölbe.»

1879 schreibt Johanna Spiry: «Vom freundlich gelegenen, alten Städtchen Maienfeld führt ein Fussweg durch grüne, baumreiche Fluren bis zum Fuss der Höhen, die gross und ernst auf das Tal herniederschauen». Eigentlich legte sie dem lieblichen Städtchen ein Kuckucksei ins Nest.

1919 schreibt Paul Meinherz eine Doktorarbeit in Zürich, den Beitrag 13 zur schweizerdeutschen Grammatik: «Die Mundart der Bündner Herrschaft», eine wissenschaftliche Mundartgrammatik. Diese Beiträge sollten die gesprochene Sprache genau festhalten, denn Schweizerdeutsch werde verschwinden. Aus der Einleitung: «Die hauptsächlichste Eigenschaft der Herrschäftler ist eine ruhige Sicherheit im Reden und Auftreten. Der Herrschäftler spricht wenig, langsam und überlegt oft geraume Zeit, bis er antwortet.»

1921 erschien «Maienfeld, St. Luzisteig und die Walser» von J. Kuoni, der Vorfahre der Kuoni im Balatrain war Lehrer in St. Gallen und schreibt im Vorwort: «Einen Beitrag zur Walsergeschichte war meine Absicht, ungewollt ist dann mehr daraus geworden, zwar nicht eine umfassende Geschichte, aber doch ein kurz gefasster Führer durch diese historische Vorhalle, die dem Laien manches bietet und dem Fachmann meldet, wo manches zu finden ist.»

1970 schloss Johannes Fulda, Sohn des Herrn Pfarrer, vom Sommer 1929 bis zum Herbstfest 1974 seine Studien beider Rechte mit einer Dissertation ab: «Zur Entstehung der Stadtverfassung von Maienfeld». Seine Arbeit ist in ihrer Gründlichkeit unter dem über Maienfeld in neuerer Zeit Geschriebenen einzigartig.

1978 «Land und Leute Graubündens in der Reiseliteratur», in der Doktorarbeit von Silvio Margadant lesen wir von Fäsi: «Maienfeld ist eine wohlgebaute, mit hohen Bergen umgebene Stadt, die in einer Ebene liegt, sie selbst ist klein und hat grössere Vorstädte.» Einem Heigelin aber gefällt Maienfeld weniger: «Hier eine Krämerbude, dort eine schlechte Edition von Wirtshaus, da die Kirche im Winkel, ein gewissenhaftes Rathaus, ein Ritterschloss, dort dem Anschein nach eine Badstube, drei Tore samt Ringmauer, wie dürrftig, löcherig und grau, fehlts denn wohl an Sand, Kalch und Steinen? In Maienfeld begnügt sich der Städter mit Schindeldächern; stampft im Morast bis über die Knötchen. Wie unvergleichlich schmal und krumm und kurz die Strässchen, am längsten Tag mögen sie kaum ein paar Stunden beschienen sein.»

1980 Schweizer Heimatbücher 185: «Maienfeld» von Paul Meinherz. Es wurde unter Zeitdruck geschrieben. Verleger H. Hoffmann wollte mit Robert Donatsch und mir die «Herrschaft» in einem Buch vorstellen,

aber wir drei fanden einander nicht. Mein Lehrer, Dr. Hans Plattner, empfahl mich dem Paul Haupt Verlag, und der Verlag drängte. Röbi schrieb sein Buch von Malans. Jetzt führt Paul Haupt «Maienfeld» nicht mehr und «Malans» erscheint in Neuauflagen.

1982: «Maienfeld einst und jetzt» von Josef Schwarz im Selbstverlag. Im Vorwort schreibt Dr. med. R. von Salis: «Der Autor lebt seit 1937 in Maienfeld. Jeder kennt ihn als erzählerisch begabten Kenner Maienfelds.» Und der Autor stellt sich vor: «1917 erblickte Josef das Licht der Welt, wuchs mit elf Geschwistern auf, besuchte in Obersaxen Primar- und Sekundarschule, doch sein Wunsch, Lehrer zu werden, sollte ein Traum bleiben. Nach Maienfeld kam er als Meisterknecht zum Viehhändler Rudolf Zindel und trat 1946 in den Dienst der Rhätischen Bahn.» Seine «Städtliführungen» bereitete er gründlich vor, nach seiner Pensionierung ordnete er sie druckreif.

1993 «Weine aus Graubünden» von Andreas Bellasi und Ursula Riederer, Fotos und Gestaltung Fortunat Anhorn, Malans, Verlag Stutz + Co, Wädenswil. Meisterhafte Fotos der Weinbau-Gemeinden von Fläsch bis Felsberg – Ein Jahr im Leben der Winzerfamilien – 50 Porträts von Weinbauern, Selbstkelterern und Händlern.

Begleitet vom Verein «Kultur Herrschaft» erschienen 1997: «Gschichtli us der Herrschaft» von 31 Erzählern; 2002 «Gschichta us am Burgauer», von Elisa Hermann-Zindel, und zwei Büchlein ganz besonderer Art: «Türen und Tore» Maienfeld 2002, von Christel Gedigk aus Bonn, und «Radabweissteine», welche die Husecken von den Schäden der Fuhrwerke bewahrten.

Eigentlich wäre Maienfeld ein Buch unserer Zeit wert. PAUL MEINHERZ ■

Übersicht Maienfelder Publikationen

Folgende Bücher sind noch erhältlich und können über diese Adressen bezogen werden.

Stadtverwaltung Maienfeld, Rathaus: Maienfeld, Schweizer Heimatbücher, Paul Meinherz, 15 Franken; Maienfeld, St. Luzisteig und die Walser, J. Kuoni, 17.50 Franken; Flurnamen der Bündner Herrschaft (Ringordner), 35 Franken; Türen und Tore (Fotos), Christel Gedigk, 28 Franken; Maienfelder Chronik, 15 Franken.

Verein Kultur Herrschaft via E-Mail bei Heinz Ruffner, ruffnerboner@bluewin.ch: Flurnamen der Bündner Herrschaft (Ringordner), 35 Franken; Türen und Tore (Fotos), Christel Gedigk, 28 Franken; Nanas Küche, Rezepte aus der Herrschaft (Spiralheftung), 30 Franken; Gschichtli us der Herrschaft (Broschüre), 10 Franken.

PS: Diverse Heidi-Bücher können im Heidi-Shop (alter Werkhof) erworben werden.

Neue Weine in neuem Schlauch



Martin Kilchmann,
Jörg Wilczek:
Die Winzer Graubündens.
AT Verlag Aarau.

Vor 17 Jahren erschien «Weine aus Graubünden», jetzt liegt «Die Winzer Graubündens» auf dem Bücher-tisch. Von Maienfeld sind es 6 Winzer, 19 Selbstkelterter fehlen. Die Leistung der Weinbauern ist nicht messbar wie Rennfahrer. Wein muss Feinschmeckern gefallen wie die Mister und Missen.

Carina Kunz: «Intuitiva» heisst ihr anspruchsvollster Wein. Auf jedem Etikett steht ein Spruch: «Leere Gläser sind volle Geschichten – Der Korkenzieher ist der Schlüssel zum Paradies», handgeschrieben mit Feder in anmutender Schrift. Ihr Wein reift unter dem schönsten Kellergewölbe von Maienfeld. 12 000 Flaschen.

Hanspeter Lampert: 500 Meter Wingertmauern sorgen auf 18 Parzellen für ein besonderes Mikroklima. Er keltert einen weichen, fruchtbetonten Pinot noir, Federweisser und Riesling Silvaner. Daneben den Cuvée blanc aus Riesling Silvaner, Chardonnay und Sauvignon blanc sowie Strohwein: Sechs Wochen nach dem Wimmel werden Trauben in Körbchen gelegt, in zwei Jahren wird aus dem dörrfruchtigen Saft ein monumentaler Solitär. 30 000 Flaschen.

Sina und Matthias Gubler-Möhr: Mit 51 schuf sich 1995 Vater Forti mit seinem «Möhr-Niggli»-Wein rasch einen Namen. 2009 übergab er den Betrieb an Sina und Matthias Gubler-Möhr. Sie stossen die Maische von Hand, lassen den hochklassigen Bündner Pinot noir 18 Monate möglichst ungestört abbauen. 25 000 Flaschen.

Markus Stäger: Wie die meisten stammt auch Markus aus einer Kleinbauernfamilie. In 12 Parzellen schafft er allein 4 ha Blauburgunder, Pino gris, «Ries-

ling Silvaner»-Reben, seine Frau verkauft 20 000 bis 30 000 Flaschen.

Helene von Gugelberg: Die Schlossherrin eilte von einer Planungssitzung zur andern, aus Keller, Torkel, Lagerräumen und Gästeraum bekommt das schönste Bündner Schloss einen zweiten Turm. Es ist seit 1654 im Besitz der Familie. Mit 11 ha ist es der grösste Maienfelder Betrieb. Aus 450 Gramm pro Quadratmeter, 12 Monate in 50 Prozent neuen Barriques, anschliessend 12 Monate in der Flasche wird im Salenegg ein besonderer Wein mit besonderem Preis. 60 000 bis 80 000 Flaschen.

Andreas von Sprecher und Rolf Clavadetscher: Das Weingut Pola gehörte dem Kloster Pfäfers. 1837 lösten Abt und Mönche es auf, wer Geld hatte, kam günstig zu Land. Hauptgewächs ist ein dunkelfarbiger, erdig-würziger Wein von mittlerer Struktur. Er lagert unter den Gewölben, die um 1643 Oberst Ritter Andreas Brügger baute, über denen seit 1806 die Maienfelder Familie Sprecher von Bernegg sitzt. 35 000 bis 40 000 Flaschen.

Rudolf und Ursina Wullschleger: Er nehme das Leben, wies kommt. Das lehren sie Reben und Wein. Er mag weiche, liebevolle Weine wie seine treuen Kunden. Drei Viertel von 4 ha sind mit Pinot noir bepflanzt, ein Viertel mit Spezialitäten. 30 000 Flaschen.

Martin Kilchmann, Jörg Wilczek: Die Winzer Graubündens. AT Verlag Aarau. PAUL MEINHERZ ■

Was suchten die Römer auf der Luzisteig? Woher stammt überhaupt der Name und wer waren die Erbauer der sichtbaren Anlagen? Auf diese Fragen finden Sie eine Antwort und erfahren interessante Einzelheiten zu militärischen Begebenheiten von einst im

Militärmuseum St. Luzisteig

Das im Juni 2004 im historischen Gebäude des ehemaligen Arsenal (Zeughaus) auf der Passhöhe St. Luzisteig eröffnete Militärmuseum ist ein eigentliches Juwel. Den Besucher erwartet nicht etwa ein Militärmuseum herkömmlicher Art mit einer grossen Waffen- und Geräteschau. Stattdessen gewinnt er Einblick in die Wehrbereitschaft der alten Eidgenossen und der Bündner Truppen zwischen 1499 und 1995. Die Übereinstimmung von Gebäude und Ausstellung ist einmalig in der Schweiz. Auf etwa 500 m² Ausstellungsfläche wird die überlieferte Pass-, Kampf-, Transit- und Baugeschichte der St. Luzisteig gezeigt. Die Militärhistorische Stiftung Graubünden, gegründet im Jahre 1999 von Brigadier Fritz Meisser aus Maienfeld, freut sich, dass heute im alten Arsenal ein bedeutendes Stück Militärgeschichte der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden kann. Diese Geschichte wird in Bild und Ton in einem 15-minütigen Dokumentarfilm präsentiert.

Mit dem Thema «alte Militärgeschichte» wäre aber die Ausstellung des Museums nicht vollständig, wenn nicht auch das Pferd in der Armee gewürdigt würde. Seit 1966 fanden auf der St. Luzisteig Train-Rekrutenschulen statt. Hier absolvierten auch Frauen in dieser Truppengattung ihre Rekrutenschule und ihre Beförderungsdienste. 2003 wurde diese Ausbildung zum letzten Male durchgeführt. Der Train, der bei der Bevölkerung beliebt war, konnte vielfältig eingesetzt werden. Er diente der Versorgung sowie dem Munitionsnachschub in schwierigem Gelände und war auch bei den Gemeinden sehr willkommen beim Einsatz zum Räumen nach Naturkatastrophen oder bei Waldarbeiten. Jeder, der gerade über den Pass und durch das Tor der St. Luzisteig fuhr, hielt doch einen Moment an, um die Soldaten und ihre Tiere zu beobachten und Freude daran zu haben.



FOTO: FRITZ MEISSER



Die Ausstellungsstücke des Museums werden mit viel Liebe gepflegt und arrangiert. Das Militärmuseum will ein Werbeträger für die Armee sein, so wie die Traintruppen während fast vier Jahrzehnten dem Namen St. Luzisteig Ehre machten. Ein Besuch lohnt sich. Informieren Sie sich unter www.luzisteig.ch.

FRITZ MEISSER ■

Tourismus

Enderlinhütte – Top of Maienfeld

«Weitwandern in 65 Etappen» – unter diesem Titel erschien im SAC-Verlag ein Wanderführer von Peter Donatsch und Paul Meinherz. Auf Seite 43 schreibt Paul Meinherz über den Landwirt und Bergführer Fortunat Enderlin (1824–1918): «Enderlin markierte seinen Weg nicht und verfasste keine Routenbeschreibung. Er musste den Leuten den Falknis selber zeigen, er wollte dabei sein, Schritt für Schritt. Er war hier vertraut, liebte Bäume und Blumen, Felsen und Tiere. Von dieser Liebe sprang oft ein Funke auf seine Gäste über. Dem Bergerlebnis fügte sich eine Begegnung

mit diesem Mann an, dem der Falknis Inhalt des Lebens war und der den Gästen weit mehr zu zeigen hatte als nur den Aufstieg.»

Heute sind die Wege auf unserem Gemeindegebiet markiert. Die Gesamterneuerung des Wanderwegnetzes wurde im 2004 von der Gemeindeversammlung beschlossen, im Verlaufe der letzten Jahre in Zusammenarbeit mit dem BAW (Bündner Wanderwege) umgesetzt und 2010 praktisch abgeschlossen. Das gesamte Wanderwegnetz misst nun immerhin 68 km und an 85 Standorten stehen Stangenwegweiser mit total 300 Tafeln. Ein Teil dieses Netzes ist verzahnt mit Wegen, die über Fläscher Boden führen.

Unser Wegnetz für den Langsamverkehr lädt im jetzigen perfekten Zustand ein zur Ausübung des gesunden Ausdauersports Wandern und

Bergwandern auf einheitlich gekennzeichneten Routen, die entsprechend der persönlichen Fähigkeiten gewählt werden.

Gelb markierte Wege stellen keine speziellen Anforderungen an die Benützer, eignen sich für Spaziergänger und sogar für Familien mit einer «Popaschesa». Gelb markiert ist zum Beispiel der Weg ab Schützenplatz/Martinsbrunnen bis zum oberen Löschweiher. Beim dortigen schönen Rastplatz mit Feuerstelle lässt es sich angenehm verweilen.

Weiss-rot-weiss markiert den typischen Bergwanderweg: Einigermassen bergtüchtige Wanderer, ausgerüstet mit Wanderschuhen mit griffiger Sohle, schaffen den Aufstieg vom Enderlinstein zur Enderlinhütte auf 1501 m in eineinhalb Stunden. Die Hütte erinnert an Fortunat Enderlin, dem 1910 im hohen Alter von 86 Jahren die Eintagestour auf «seinen» Falknis allzu anstrengend wurde. Die ursprünglich einfache Behausung ist heute eine beliebte SAC-Hütte mit 40 Schlafplätzen. Bewartet wird die Hütte an Wochenenden ab Pfingsten; der Hüttenwart ist über Telefon 081 322 95 54 erreichbar.

Der gelb ausgeschilderte, sogenannte Heidi-Erlebnisweg beginnt in Ober Rofels (Heididörfli) und gehört ebenfalls zum offiziellen Wanderwegnetz. Die gelben Wegweiser sind zusätzlich versehen mit dem original Heidiweg-Routenkleber und erzählen die Heidi-Geschichte über zwölf Stationen naturnah. So erreichen Kinder spielend den Aussichtsturm und schaffen es bis zur Heidalp auf dem Ochsenberg (1111 m).

Als alpine Routen – weiss-blau-weiss – sind zwei Routen im Falknis-Gebiet markiert.

Wo nun ist Top of Maienfeld? Die höchste Erhebung mit 2574 m ist der Hinter Grauspitz. Er befindet sich in nordöstlicher Richtung vom Falknismassiv, hinter dem ebenfalls auf Fläscher Territorium liegenden Vorder Grauspitz und bildet wie alle drei Gipfel die Landesgrenze zum Fürstentum Liechtenstein. Das Gebiet



wird wenig begangen und ein Weg ist nicht ausgeschildert.

Die Schönheiten neben dem Weg zu sehen und zu erleben sei Wanderern und Bergsteigern empfohlen. Wer Natur, Höhe, Himmelsnähe, Aussicht und Stille zu geniessen weiss, dem wird sich seine Heimat erschliessen.

RITA BONDERER/ANDREAS BACHOFEN ■

Künftig gewährleistet der Zweckverband Falknis sozusagen grenzüberschreitend den Unterhalt. Wanderer können bei der Qualitätssicherung mithelfen. Melden Sie defekte, fehlende oder falsche Wegweiser und andere Probleme dem Zweckverband Falknis.



Agenda

| Datum | Veranstaltung | Ort | Organisator | Zeit |
|-------------------------------------|-----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------|
| April | | | | |
| 19. | Altersnachmittag mit der 3. Religionsklasse | Pfrundhaus | Evangelische Kirchgemeinde | 14 Uhr |
| 27. | Film: Noir Pinot von Alfred Berger | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | 20 Uhr |
| Mai | | | | |
| 7. | Vernissage: Bilderausstellung Lotti Neher | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | 17 Uhr |
| 7.-24. | Bilderausstellung Lotti Neher | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | |
| 7. | Jahreskonzert Männerchor Maienfeld | Amanduskirche | Männerchor Maienfeld | 20 Uhr |
| 11. | Ganzheitliche Haarbeit | Pfrundhaus | Frauenforum Maienfeld | 20 – ca. 22 Uhr |
| 20. | Fledermäuse und Kirchenmusik | Kirche Fläsch | Kultur Herrschaft | 20 Uhr |
| 21. | Tag der offenen Tür ARA Bad Ragaz | ARA | | |
| 28. | Dr schnellscht Herrschäftler | Mehrzweckhalle Lust | Turnvereine Bündner Herrschaft | 9–16 Uhr |
| 28. | Heidilandcup Kunstturnen | Mehrzweckhalle Lust | Kunstturnvereinigung Graubünden | 7–17.30 Uhr |
| Juni | | | | |
| 4./5. | Schweizer Meisterschaften Kunstturnen Junioren | Mehrzweckhalle Lust | Kunstturnvereinigung Graubünden | |
| 6. | Blutspenden | Mehrzweckhalle Lust | Samariterverein | 17–22 Uhr |
| 8. und 15. | Musikschulkonzerte | Aula | Musikschule Landquart und Umgebung | 18 Uhr |
| 8. oder 15. | Zirkusfest | | Erlebnisspielplatz Maienfeld | |
| 14. | Organspende/Patientenverfügung | Pfrundhaus | Frauenforum Maienfeld | 20 – ca. 22 Uhr |
| 21. | Kirchgemeindeversammlung | Pfrundhaus | Evangelische Kirchgemeinde | 20 Uhr |
| 23. | Gemeindeversammlung | Mehrzweckhalle Lust | Stadtrat | 20 Uhr |
| 24./25. | Exkursion: Herrschaftliche Grenzen – Kultur und Natur | Dreiländereck: Pfälzerhütte – Bartümeljoch – Stürfis – Ganai | Kultur Herrschaft | |
| 25./26. | Zindel-Fest mit Maschinen- und Tanzshow | Werkhalle Industrie | Zindel Andreas | |
| 25./26. | Gewerbeausstellung | Industrie/Städtli | Gewerbeverein Maienfeld | ab 10 Uhr |
| 28. | Papiersammlung | Stadt Maienfeld | Schulen Maienfeld | ab 8 Uhr |
| Juli | | | | |
| 2. | Einweihung/Tag der offenen Tür | Alterszentrum Senesca | Alterszentrum Senesca | 10–16 Uhr |
| 8. oder 22. | EIKi-Nacht im Wald | | Zweckverband Falknis | |
| 11.–22. | Sommererlebnisse HEIDI 2011 | | OK Sommererlebnisse HEIDI 2011 | |
| August | | | | |
| 14. | Alpfest auf Stürfis | Platz vor Sennhütte Stürfis | Organisationskomitee | |
| 20. oder 27. | Führung Altes Bad Pfäfers mit Ute Hoffmann | Altes Bad | Kultur Herrschaft | |
| 22. | Schüleröffnungsfeier | Mehrzweckhalle Lust | Lehrerschaft, Schulrat | 8.30 Uhr |
| 28. | Guscha-Tag | Guscha | Pro Guscha | |
| September | | | | |
| 10. | Herbstmarkt Maienfeld | Städtliplatz | Weinbau-, Landfrauen-, Bündnerinnenverein | |
| 12. | Bürgerversammlung | Mehrzweckhalle Lust | Bürgerrat | |
| 15. | Vernissage: Ausstellung Heidi Schwarzenbach | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | 18 Uhr |
| 15.–22. | Ausstellung Heidi Schwarzenbach Aquarelle und Fotografien | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | |
| Vorschau | | | | |
| 16. Oktober | Internationale Pferderennen | Rossriet | Rennverein Maienfeld/Bad Ragaz | 11 Uhr |
| 23. Oktober | Internationale Pferderennen | Rossriet | Rennverein Maienfeld/Bad Ragaz | 11 Uhr |
| 5. November | Exkursion: Herrschaftliche Grenzen – Kultur und Natur | Steigwald – Fuchsenwinkel – St. Luzisteig | Kultur Herrschaft | |
| 5. November | Turnerunterhaltung | Mehrzweckhalle Lust | Turnverein | |
| 7. November | Blutspenden | Mehrzweckhalle Lust | Samariterverein | 18–20.30 Uhr |
| 11./12. November | Passivabend | Torkel Sonja & Markus Lampert | Kirchenchor Maienfeld | 20 Uhr |
| 27. November | Weihnachtsmarkt | Mehrzweckhalle Lust | Bündnerinnenverein | |
| 28. Nov.–2. Dez. | Kerzenziehen für Jung und Alt | Klostertorkel | Kultur Herrschaft | |
| 30. November | Kirchgemeindeversammlung | Pfrundhaus | Evangelische Kirchgemeinde | 20 Uhr |
| 2. Dezember | Chlaus-Hock | | Kultur Herrschaft | 20 Uhr |
| 13. Dezember | Gemeindeversammlung | Mehrzweckhalle Lust | Stadtrat | 20 Uhr |
| Regelmässige Veranstaltungen | | | | |
| 2. Dienstag | Mütter-/Väterberatung | Pfrundhaus | Mütter-/Väterberatung | 14–17 Uhr |
| Mittwoch | Hunde-Welpenprägung | Maienfeld | NF-Hundetraining | 9 Uhr |
| Freitag | Sonntagsschule (während der Schulzeit) | Pfrundhaus | Evangelische Kirchgemeinde | 17 Uhr |
| 2. Freitag | Mütter-/Väterberatung, nach Voranmeldung | Pfrundhaus | Mütter-/Väterberatung | Voranmeldung |
| Samstag/Sonntag | Wii-kend – offene Torkel | gemäss Programm Seite 19 | Weinbauverein | ab 11 Uhr |